28. Jahrgang. Dienstag, 15. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15439.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Septbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß, welcher die zweite ordentliche Generalsynode der neun älteren Provinzen auf den 10. Oktober einberuft.

— Unser ♁-Correspondent telegraphirt: Die internationale Telegraphen-Conferenz konnte am Sonnabend noch nicht zu dem Beschlusse über die Tarifreform kommen, da die Türkei Taxen mittheilte, welche von deren Grenzstaaten als zu hoch abgelehnt wurden. Der griechische Delegirte hob hervor, daß diese Taxen gerade dem Hauptziele der Conferenz widersprächen, weil sie eher eine Erhöhung als Verminderung der bisherigen Tarife enthielten. Mehrere Vertreter von Großstaaten stimmten dem bei, die Türkei müsse ihre Sätze erheblich herabsetzen. Ein Vermittelungsvorschlag gelangte zur einstimmigen Annahme (natürlich außer der Türkei, deren Delegirter ohne Instruction war).

— Unser △-Correspondent telegraphirt, daß die Wahlmännerwahl am 5. November, die Abgeordnetenwahl am 12. November stattfinden soll. Die „Post“ bestätigt dies und beschwert sich darüber, daß die erste, mit nur einer kleinen Abweichung richtige Mittheilung darüber durch die linksliberale Presse an die Oeffentlichkeit gelangte.

— Der Cabinetscourier aus Madrid, welcher die spanische Antwortnote hierherbringen sollte, ist, wie unser △-Correspondent mittheilt, gestern Abend hier angelangt.

— Von hier wird es wieder für nöthig gehalten, einen kalten Wasserstrahl nach Paris zu senden. Die „Köln. Ztg.“ wendet sich in einem längeren hochofficiösen Berliner Artikel gegen das Verhalten der französischen Presse, besonders gegen die aufrührerischen Nachrichten der „Agence Havas“ in der Carolinenfrage. Aus denselben lasse sich erkennen, daß es in den Pariser Regierungskreisen Elemente giebt, die einen den Leitern der französischen Republik entgegengesetzten Einfluß uncontrolirbar auszuüben verstehen. Das Verhalten der „Agence Havas“ könne uns nicht gleichgiltig sein. Es dränge sich mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß die jahrelangen Bemühungen der deutschen Politik, Frankreich gegenüber in die Bahnen der Versöhnung einzulenken, verlorene Mühe gewesen seien. Deutschland habe gar kein Interesse an dem politischen Schicksale Spaniens und gegen eine Fusion der beiden Länder würde Deutschland nichts einwenden. Man sehe aber, die Bemühungen Paul Déroulède's hätten Wurzel geschlagen, die Republik sei wohl nicht mehr im Stande, dem Revanchestrome Einhalt zu gebieten. Das sei im Interesse des dauernden Friedens wenig trostreich.

— Prinz Heinrich ist von Karlsruhe heute in Kiel eingetroffen und hat sich an Bord des mit dem Geschwader eingelaufenen Flaggschiffs „Stein“ begeben.

— Nach dem „B. Tagebl.“ ist zum Commandanten des aus „Stein“, „Moltke“, „Sophie“ und „Ariadne“ zu bildenden Schulgeschwaders Capitän zur See Stenzel, bisher Oberwerftdirector in Wilhelmshaven, in Aussicht genommen. Er habe sich am Sonnabend auf einen achttägigen Urlaub hierher begeben, um sich abzumelden. Da das Geschwader sich nach dem nördlichen atlantischen Ocean, einem während der Herbststürme nicht sehr passenden Orte für ein Schulgeschwader, begeben solle, da ferner ein mehr als sechsmonatlicher Proviant, namentlich Dauerproviant bereit gehalten werde, so bringe man die Formirung des Geschwaders mit der Carolinenfrage in Verbindung.

Paris, 14. Sept. Ein Telegramm aus Hue vom 14. September früh meldet: Chanuong ist zum König von Annam eingesetzt worden; er zog heute während eines Saluts von 21 Kanonenschüssen und unter Aufhissung der annamitischen Fahne in das Palais ein. Die Krönung findet am 19. September statt. Unter der annamitischen Bevölkerung fordert die Cholera zahlreiche Opfer.

Cairo, 14. Septbr. Reuter's Bureau meldet: Es verlautet, der Sultan beabsichtige den Großvezier mit einer Mission nach Aegypten zu schicken.

London, 14. Septbr. Dem „Standard“ wird aus Tamatave auf Madagascar vom 13. d. Mts. gemeldet: Nach dem Scheitern der Unterhandlungen mit den Howas haben die Franzosen die Feindseligkeiten wieder aufgenommen und Narrangura bombardirt.

Das Duell.

In Anknüpfung an das neulich in München stattgehabte Pistolen-Duell, bei welchem einer der beiden Gegner todt blieb, sendet uns unser Berliner ♁-Correspondent eine Betrachtung über das Duell, die wir unbeschadet unserer eigenen Meinung über diesen oder jenen Punkt in der beregten Frage nachstehend wiedergeben:

Der Gepflogenheit des Duells ist am 3. d. M. wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein jeder solcher Fall wirkt, von den zunächst Betheiligten ganz abgesehen, schwer auf die Gesammtheit, denn er beweist, daß die höchststehenden Kreise der Gesellschaft mit spärlichen, nennenswerthen Ausnahmen immer noch eine veraltete Gewohnheit als zu Recht bestehend erachten und für weit höher und maßgebender als das Staatsgesetz ansehen, obwohl das Duell durch dieses geradewegs verboten und unter Strafe gestellt ist. Diese systematische Auflehnung gegen ein allgemein veröffentlichtes und bekanntes Staatsgesetz, welches gleich allen übrigen auch allgemeinen Gehorsam finden sollte, gewinnt aber an schwerwiegender Bedeutung noch dadurch, daß sie systematisch gepflegt und großgezogen wird, durch zwei staatliche Institutionen, durch die akademischen Hochschulen und durch das Heer, ja daß in dem letzteren sogar ein solches Auflehnen unter gewissen Bedingungen indirect gefordert wird.

Von dieser Seite betrachtet, sollte man das Vorhandensein solchen Uebergewichts eines veralteten Gewohnheitsrechts über ein neues Staatsgesetz in einem geordneten Rechtsstaate für unmöglich halten; trotzdem bestehen solche Zustände thatsächlich im deutschen Reiche und seinen Einzelstaaten. Die Minister des Unterrichts und des Krieges stehen im Gegensatz zu dem Minister der Justiz: sie erkennen selbstverständlich das Gesetz an, sie versuchen auch demselben in ihren Ressorts Anerkennung zu schaffen, aber sie unternehmen es nicht, den einen Widerstand gegen das Gesetz energisch zu bekämpfen und rücksichtslos die Unterordnung eines Gewohnheitsrechtes unter das Staatsgesetz zu fordern.

So lange man auf den Universitäten aus den aller Anerkennung werthen und gewiß sehr zu fördernden Waffenübungen Mensuren erwachsen läßt, deren äußere Veranlassung meist eine sehr geringfügige ist, so lange es gestattet ist, daß aus diesen Gewohnheiten in die weitesten Kreise des Bürgerthums die Anschauung über die Nothwendigkeit der Berechtigung des Duells sowie die wichtigen Keime zu demselben hinübergetragen wird, so lange bleibt der Cultusminister im Gegensatze zu dem Justizminister. Und ferner, so lange das Kriegsministerium nicht gewonnen oder nicht im Stande ist, das Offiziercorps der Armee zu entlasten von dem in dessen Ehrenrechte heut noch bestehenden Zwange der unbedingten Annahme einer Herausforderung zum Zweikampfe, so lange wird es als der Träger jenes Widerstandes des Offiziercorps gegen ein bestehendes Staatsgesetz angesehen werden müssen.

Man hält zwar in gewissen Gesellschaftskreisen den Mann für feige, welcher sich nicht zum Zweikampf stellt; aber sicherlich keine Genossenschaft hat ein größeres Recht zur stolzen Zurückweisung dieses ungerechtfertigten Vorwurfs als das Offiziercorps des deutschen Reichsheeres; denn seine Furchtlosigkeit vor Tod und Verwundung, seine selbstlose Hingabe für die Ehre des Vaterlandes steht so fest und wird für immer so fest stehen bleiben, daß Niemand wagen wird, ihr je anzuzweifeln, wie das bisher auch niemals geschehen ist. Keine Genossenschaft ist darum so berufen, wie diese, die falschen Begriffe von persönlichem Muth abzuwerfen. Ist erst einmal der allerdings schwere Schritt gethan, so wird es leicht werden, die verschobenen Begriffe der Ehrverletzung und die Art der Wiederherstellung angeblich verletzter Ehre mit den heutigen Ansichten wirklich gebildeter Kreise in Uebereinstimmung zu bringen und damit auch mit den Staatsgesetzen, wie sie jetzt sind und deshalb auch jetzt beobachtet werden müssen.

Jede weitere Darlegung der Begriffe Ehre, Ehrverletzung u. s. w. erscheint hier nicht nothwendig, da sie für den gebildeten und gereiften Menschen feststehen.

Begeht ein Mensch eine unehrenwerthe Handlung, so befleckt er selbst seine Ehre, keineswegs ein zweiter; nimmt ein zweiter diese Handlung als eine unehrenhafte wahr, so hat der erste nicht das Recht, den zweiten wegen Ehrverletzung anzuklagen, noch viel weniger denselben persönlich zur Rechenschaft zu ziehen, denn nicht der zweite hat die Ehre des ersten verletzt, sondern lediglich dieser selbst. Strafbar ist allein auch nur wieder dieser; die Sühne für seine Handlung kann aber nur in dem Ertragen der Strafe gefunden werden; möge dieselbe bei Collision der Handlung mit dem Strafrecht durch den Strafrichter erfolgen, oder bei dem Nichtvorhandensein einer solchen Collision durch das genossenschaftliche Ehrengericht oder endlich durch die öffentliche Meinung. Die Sühne kann aber dadurch nicht bewirkt werden, daß ein Anderer für ihn herausgefordert wird, also daß zum Abwaschen der eigenen Schuld das Leben eines Anderen gefordert wird.

Die zweite angebliche Begründung für den Zweikampf liegt in einem frevelhaften Angriff auf die thatsächlich reingebliebene Ehre eines Andern, welcher dadurch aber weder selbst noch in seiner Ehre verletzt werden kann; denn er hat keine unehrenwerthe Handlung begangen, sondern vielmehr der, welcher frevelhaft und in verläumderischer Art die Ehre eines Andern anzugreifen wagte und dadurch einzig und allein seine eigene Ehre befleckte; der frevelhafte Angreifer allein ist strafbar, und zur Sühne für dieses Verbrechen des Angreifers soll der unschuldig Angegriffene sein Leben in die Schanze schlagen?

Das Auffallendste an dieser Erscheinung ist aber, daß sie selbst sonst völlig klar und logisch denkende Köpfe ergriffen hat und mit so eisernen Klammern festhält, daß diese darüber alles Andere, selbst das Theuerste, die Familie, vergessen und auf das Spiel setzen. Deshalb schreitet auch der Kampf gegen das Duell nur überaus langsam vorwärts!

Wir haben schon oben einen inneren Grund angeführt, weswegen gerade das Offiziercorps als die berufenste Genossenschaft erscheinen muß, von der aus der Kampf gegen das Duell auf das nachdrücklichste geführt werden sollte. Ein zweiter nicht minder wichtiger Grund liegt darin, daß in der Institution der Ehrengerichte das Offiziercorps ein anerkanntes Mittel besitzt, um bei jeder Ehrverletzung den wirklich schuldigen Theil herauszufinden und zur Rechenschaft ziehen, also ihm die Sühne oder Strafe auferlegen zu können. Wie sehr nun von maßgebender Stelle aus unterstützt wird, daß die Ehrenräthe der Offiziercorps hauptsächlich in der Richtung wirken, daß keine Ehrenhändel entstehen oder daß dieselben nach ihrem Entstehen wenigstens ohne Duell beglichen werden, und wie oft auch versucht wird, diesen Absichten nachzukommen, wissen wir sehr wohl. Diese heilbringende Wirksamkeit der Ehrenräthe wird aber stets und so lange gehemmt sein und beschränkt bleiben, so lange derjenige Offizier, welcher eine Herausforderung nicht annimmt, sicher ist, den Abschied zu erhalten. Ohne die Aufhebung dieses Zwanges ist die sonst überaus schätzenswerthe Verordnung über die Ehrengerichte in ihrem wichtigsten Theile ein todter Buchstabe.

Ist die Aufhebung dieses Zwanges erreicht, dann wird die Wirkung eine unaufhaltsame sein; denn die Verzweigungen des Offiziercorps, besonders in den beurlaubten Stand hinein, also in die hierbei vor allem in Betracht kommenden gesellschaftlichen Kreise, sind so innig und so vielfältig, daß die Anschauungen und das Beispiel des Offiziercorps sofort und leicht werden nachgeahmt werden. Dies ist der äußere Grund, weswegen dem Offiziercorps die erste Stelle in dieser Bewegung gegen das Duell gebührt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Sept. Wenn man die Stellung der Reichsregierung zur Frage der Sonntagsarbeit nach dem Eindrucke beurtheilen soll, den die Ergebnisse der Erhebungen bis jetzt hervorgebracht haben, so ist man zu der Annahme berechtigt, daß es zu weiteren gesetzlichen Schritten bezüglich des Verbots der Sonntagsarbeit nicht kommen, sondern bei den jetzigen Vorschriften sein Bewenden haben wird. Sollte die Regierung eine Veröffentlichung des Gesammtergebnisses der Erhebung oder eine auszügliche Uebersicht über die erstatteten Gutachten belieben, so würde sich greifbar herausstellen, daß ein weiteres gesetzgeberisches Verbot Gewerbe und Handel sowie öffentlichen Verkehr entschieden benachtheiligen dürfte. Ob und wie viel man sich zu solchen Veröffentlichungen entschließen wird, ist bis jetzt noch nicht abzusehen. Es ist indessen leicht nachzuweisen, daß auch an der Hand der jetzigen Bestimmungen die Heilighaltung des Sonntags vollkommen durchzuführen ist.

Berlin, 14. Sept. Im Widerspruche mit den Angaben über die Tage, an denen die Wahlen zum Abgeordnetenhause stattfinden sollen, wird in Regierungskreisen behauptet, eine bezügliche Feststellung sei auch jetzt noch nicht erfolgt; indessen

---

Ein Abenteuer und seine Folgen.

3) Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

„Hm“, sprach er zu sich selbst, „gar nicht übel, ganz löblich, besonders dieser „Mondschein“, aber dies hier —“, die Kerze beleuchtete ein Genrebild, „dies freilich hat Fehler. Das sind ja ganz unmögliche Stellungen, Figuren gelingen ihm nicht, er muß sich an Landschaften halten.“ — „Ha, ha, ha!“ brach es von seinen Lippen, „das sind ja heillose Verrenkungen. Jeder, auch der braveste Soldat, würde sicherlich von seinem Oberstwachtmeister oder Compagniechef drei Tage strengen Arrest bekommen, wenn er wie dieser im Gliede stände und —“

„Mein Herr, es ist unerhört! es ist —“. Die Stimme versagte vor Erregung der jungen Dame, die ihm plötzlich gegenüberstand. Dem Künstler wäre fast die Kerze aus der Hand gefallen im momentanen Erschrecken. Er sammelte sich indessen sogleich, stellte das Licht auf den Tisch und sagte: „Verzeihung, meine Dame, ich hatte keine Ahnung von der Anwesenheit eines menschlichen Wesens.“

„Und ich“, lautete die bebende Antwort, „glaubte mich in dem Hause meines Vaters auch bei unverschlossenen Thüren sicher vor —“ sie preßte die Lippen zusammen, das zurückgedrängte, sicherlich nicht eben schmeichelhafte Wort blieb unausgesprochen. Ihr Blick glitt musternd an der Gestalt des Künstlers hinab, der sich in dem zugeknöpften Rock und der sonderbaren Haartracht nicht gerade von der vortheilhaftesten Seite präsentirte. Er stand in ziemlich unbehilflicher Verlegenheit der Erzürnten gegenüber, obgleich bereits wieder alle die kleinen sarkastischen Falten, die sein bartumrahmtes Gesicht so charakteristisch machten, ihr Spiel begonnen.

„Ich bitte nochmals für mein unerlaubtes Eindringen hier um Verzeihung, mein Fräulein, und würde Ihnen unendlich dankbar sein, wenn Sie mir erlaubten, mich zurückzuziehen“, antwortete er in humoristischem Tone.

„Wir würden uns gegenseitig einen Gefallen damit thun“, lautete die schnell gegebene Erwiderung.

„Ohne Zweifel, — indessen —“

„Bitte“, eine Handbewegung folgte, die nicht mißzuverstehen war.

„Die Thür ist verschlossen, es ist wahrhaftig nicht meine Schuld — mein Freund —“

„So, der Mann, der vorhin durchs Fenster sprang, war kein Dieb, sondern —“

„Sondern mein Freund, eine Bezeichnung, die für ihn freilich noch keine Legitimation wird, so lange —“

„So lange Sie mir verhehlen, wer Sie sind und was Sie wollen.“

„Ich denke nicht daran, Ihnen das Geringste zu verhehlen, mein Fräulein. Wenn es Sie beruhigen kann, mögen Sie gern wissen, daß ich soeben in Ihrem Festsaale als Musikant figurirt und dann im Begriffe stand, dies Haus zu verlassen.“

„Als Musikant, ohne Instrument —“

„Das einer meiner Collegen mitgenommen.“

„Und durch dies Zimmer wollten Sie das Haus verlassen? Sie begreifen, daß ich Ihnen das nicht glauben kann.“

„Mein Gott, wir irrten im Wege und mein Freund —“

„Der durchs Fenster sprang und das Zimmer verschloß“, — ergänzte sie scharf.

„Ist ein so sonderbarer Kauz, daß —“

„Bitte, lassen wir das, wehrte sie ab, ich habe genug gehört.“

„Wenn Sie mir dann erlauben, — so wähle auch ich jetzt denselben ungewöhnlichen Weg“, bemerkte Curt zögernd, mit bezeichnender Handbewegung. Sie aber vertrat ihm den Weg und rief mit ersichtlicher Angst, aber mit aller Bestimmtheit: „Ich untersage Ihnen das, im Garten könnten Gäste sein, das Zimmer liegt niedrig, ist erhellt, meinem Vater wären solche abenteuerhafte Vorgänge sehr unlieb — mein Gott, wenn —“ Sie stockte, eilte an's Fenster, schloß dasselbe und ließ schnell den Vorhang nieder.

Curt sah ihr schweigend zu und wendete auch nicht den Blick, als sie wieder in den Lichtkreis der Lampe trat. Das schmale, ovale Gesicht, mit der zarten Bläße interessirte ihn plötzlich, eine Erinnerung blitzte in ihm auf, er glaubte plötzlich zu wissen, wen er vor sich habe. Sein Auge folgte scharf ihren Bewegungen, als sie der Thür zuschritt und richtig ja, — sie zog den rechten Fuß ein wenig nach. Der Versuch die Thür zu öffnen war vergeblich, sie war und blieb verschlossen; nun griff sie zur Klingelschnur und es war Verhängniß, — die Schnur riß ab, nur ein kleines Ende schaukelte hoch oben an der Zimmerdecke hin und her. Der junge Künstler war hinzugesprungen, dieselbe vom Boden zu heben, diese schnelle, unvermittelte Bewegung mußte sie jedoch erschreckt haben, denn sie wich mit leisem Schrei bis zum Sopha zurück und richtete von dort, die Hände gegen die Brust gepreßt, ihr großes Auge mit dem Ausdruck von Furcht, Angst, Unwillen auf den Eindringling, der sich bei diesem Anblick nicht eines gewissen Reuegefühls, ja kaum mehr der Verlegenheit erwehren konnte, als er sah, daß sie ihr Gesicht plötzlich aufschluchzend in die Hände barg. Er stand vor der Alternative, entweder als Dieb und Räuber oder durch ein reuiges Bekenntniß als Abenteurer verdammt zu werden. So wählte er denn von den zwei Uebeln das kleinere und erzählte in gedrängter Kürze das Erlebniß des Abends.

„Freilich“, schloß er, „es klingt abenteuerlich genug, aber die Hand aufs Herz, mein Fräulein, die Sache verhält sich so. Sie würden“, fuhr er launig fort, denn er sah ein, daß die Peinlichkeit der sonderbaren Situation, in die Beide ohne eigenes Verschulden hineingerathen, am ehesten durch Humor zu überwinden war. „Sie würden sich in der That auch nicht vor mir gefürchtet haben, wenn Sie mich kannten, wenn Sie wüßten, wie gleichgiltig mir Frauen, nein wie unsympathisch im Allgemeinen mir das weibliche Geschlecht ist, — Verzeihung, was sage ich da, sehen Sie, ich bin ein ungalanter Gesell, ich kenne im Frauenverkehr, den ich bisher zu meiden gestrebt, nicht den glatten gefälligen Ton, den Sie gewohnt sein mögen, ich sage, was ich denke, und das heißt ja in heutiger Zeit gegen eine gewisse Uebereinkunft handeln, sich einander nur unter Visir zu zeigen. Sie werden mir das als einen Mangel an Lebensart anrechnen und deshalb auch hierfür und für die Unterlassungssünde Verzeihung, daß ich Ihnen meinen Namen noch nicht genannt. Ich heiße Curt Sander, der — nein, ich verschweige Ihnen aber den mir einst von übermüthigen Commilitonen zugelegten Beinamen, obgleich dieser in classischer Kürze ausdrückt, was ich bin. Ich —“

„Bitte, bitte“, unterbrach sie ihn; seine launige Sprechweise verfehlte nicht die beabsichtigte Wirkung, sie hatte ihre Thränen getrocknet und stand ihm jetzt ruhiger gegenüber, „es bedarf wirklich keiner Entschuldigung, auch dafür nicht, daß wir Frauen Ihnen gleichgiltig und unsympathisch sind.“

„Aha“, dachte Curt, „ihre Furcht wäre besiegt, — sie wird empfindlich!“

„Im Allgemeinen sagte ich, mein Fräulein, im Allgemeinen.“

„Das macht Ihre Erklärung nicht höflicher.“

„Ich habe Sie nicht beleidigen wollen.“

„Ich Sie nicht minder, wenn ich sage, daß mir die hohen Herren der Schöpfung, die es für nothwendig erachten, den Damen immer nur Complimente und Galanterien zu sagen, bisher sehr gleichgiltig geblieben sind.“

„So würde ich Ihnen vielleicht nicht ganz unsympathisch sein?“ fragte er naiv.

Sie mußte wider Willen lachen.

„Vielleicht, wenn dieser Logik nicht Ihre äußere Erscheinung — nein“, unterbrach sie sich aufgeheitert, „der Spiegel kann Ihnen meine Antwort vervollständigen.“ Der Künstler blickte in den seitwärts hängenden Pfeilerspiegel, der seine groteske Figur in dem eng zugeknöpften Rock und der Haarfrisur in unverfälschter Treue zurückwarf.

„Allerdings“, rief er belustigt, seinen Anzug mit einigen schnellen, geschickten Bewegungen ordnend, „jetzt verstehe ich Ihre anfängliche Furcht vor meiner Erscheinung. Ein bettelnder Handwerksbursche, ein Raufbold kann nicht derangirter ausschauen als ich, und selbst nach Ausweis und Vorstellung meiner Person muß mein Anblick für einen für Aesthetik empfänglichen Sinn beleidigend wirken. Ohne Zweifel sind Sie Künstlerin, die Besitzerin dieses Zimmers, dieser Gemälde, die mich vorhin so erfreuten —“

„Die Sie vorhin so belustigten“, verbesserte sie mit aufquellender Empfindlichkeit.

„Einige derselben, mein Fräulein“, und mit kleiner Verbeugung fügte er hinzu, „ich benutze die Gelegenheit, mich von dem Verdachte zu reinigen, in die Kategorie jener Männer zu gehören, denen es beliebt, den Damen immer nur Complimente und Galanterien zu sagen.“

Sie erröthete etwas, trat einige Schritte vor und sagte, auf die in Arbeit befindliche Zeichnung deutend: „Also dieses Bild habe ich als verzeichnet zu betrachten?“

„Nach meiner unmaßgeblichen Meinung — ja.“

Das schnell erwachte künstlerische Interesse ließ sie momentan die eigenartige Situation vergessen. Sie trat nun an die Staffelei — die ganze Stubenlänge hatte bisher Beide getrennt —, schob dieselbe in das Lichtbereich der Lampe und sagte: „Sie könnten sich doch irren, Sie sind ja kein Maler, sondern ein Musiker.“

„Der sich auch ein wenig mit den Gesetzen der Malerei befaßt hat; ein Beruf schließt ja den andern nicht aus. Freilich nichts hemmt die Vervollkommnung unserer Leistungen mehr, als eine Zersplitterung. Indessen“, fuhr er ernster fort, „muß mich die ruhige Zufriedenheit, womit mich mein der Kunst gewidmetes Einsiedlerleben erfüllt, darüber hinwegsetzen. Sie werden das nicht verstehen; junge Damen in Ihren Verhältnissen pflegen die Kunst nur als Zeitvertreib für müssige Stunden zu betrachten.“ (Forts. folgt.)

wird der wirkliche Termin von dem früher angegebenen höchstens um einige Tage abweichen. Die Befürchtung der „Germania", daß die Nachrichten über die Hinausschiebungen der Wahlen vielleicht darauf berechnet seien, die Betheiligten in falsche Sicherheit zu wiegen, ist schwerlich begründet. Die Verschiebung des Wahltermins hängt lediglich damit zusammen, daß die Generalsynode, welche am 10. Oktober zusammentreten soll, für die Erledigung ihrer Arbeiten mindestens 3 Wochen braucht. Will man den Mitgliedern derselben die Betheiligung an den Wahlen nicht unmöglich machen, so bleibt nichts übrig, als die Beendigung der Synode abzuwarten, und damit kommt man denn schon in die ersten Tage des November. Gegen Ueberraschungen ist man übrigens schon dadurch gesichert, daß bis jetzt die Anweisungen an die Magistrate wegen Aufstellung der Wahllisten nur in ganz vereinzelten Fällen ergangen sind, die Aufstellung der Listen aber beispielsweise in Berlin einen Zeitraum von 6 Wochen erfordert. Wie man hört, würde die Beschlußfassung über den Wahltermin und über die Berufung des Reichstags gelegentlich der Anwesenheit des Reichskanzlers, der im Laufe der nächsten Woche hier erwartet wird, erfolgen.

An Vorlagen für die nächste Reichstagssession wird es zunächst nicht fehlen. Neben dem Etat sind aus der letzten Session noch die Gesetzentwürfe, betr. die Unfallversicherung der ländlichen Arbeiter, das Postsparkassengesetz und vor allem der Entwurf wegen Veränderung der Strafprozeßordnung des Gerichtsverfassungsgesetzes, dessen Wiedervorlegung der Reichskanzler nicht nur im Reichstage, sondern auch in einem später veröffentlichten Schreiben angekündigt hat, mit Sicherheit zu erwarten. Mit besonderer Spannung sieht man der Steuervorlage entgegen, auf welche Finanzminister v. Scholz bereits vorbereitet hat, indem er erklärte, in der letzten Reichstagssession habe die Regierung sich auf die Abänderung des Zolltarifs beschränkt, insofern dieselbe in schutzzöllnerischer Richtung dringlich gewesen sei, dadurch seien aber die Vorlagen behufs Erhöhung der Reichseinnahmen nicht überflüssig geworden. Seitens des Bundesraths ist bereits vor der Vertagung der Entwurf eines Gesetzes betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen soweit vorbereitet worden, daß die Fertigstellung desselben für den Reichstag nicht viel Zeit mehr in Anspruch nehmen wird. Ohne Zweifel wird auch der Auslieferungsvertrag mit Rußland, der in der letzten Session gar nicht zur Berathung gekommen ist, wieder vorgelegt werden. Auch die Revision des Zolltarifs wird noch nicht als abgeschlossen betrachtet; bei der Berathung der letzten Novelle im Reichstage ist eine weitere Abänderung des bestehenden Tarifs in Form von Resolutionen angeregt worden, so namentlich bezüglich der Lederzölle, deren anderweitige Regelung die Regierung unter Ablehnung der Anträge der freien Vereinigung in Aussicht gestellt hat.

Für die nächste Reichstagssession bereiten die verbündeten Bimetallisten und Agrarier einen neuen Sturm gegen die Goldwährung vor, der durch die bekannten Massenpetitionen landwirthschaftlicher Vereine u. s. w. inscenirt werden soll. Wenn es der Regierung, wie man nach dem letzten Beschlusse des Bundesraths annehmen sollte, mit der Aufrechterhaltung der Goldwährung ernst ist, so erscheint es unbegreiflich, daß die Regierungspresse keinen Finger rührt, um den bimetallistischen Agitationen entgegenzutreten.

* [Der Papst und die gegnerischen Prälaten.] Wiederholt ist auf die Doppelströmung unter den Kirchenfürsten im Vatican hingewiesen worden. Der Papst, dessen friedliche Gesinnung im diametralen Gegensatze zu derjenigen der kampfeslustigen, von Pius IX. in das Cardinalscollegium berufenen Prälaten steht, hat einen schweren Stand gegenüber den Intriguen, welche diese Kirchenfürsten unaufhörlich gegen ihn schmieden. Während die „Italia" den Pontifex wegen der Ernennung des Cardinals Laurenzi zum Mitgliede der Congregation für die ecclesiastischen Angelegenheiten gegen die Vorwürfe des Nepotismus in Schutz nehmen und das Recht der freien Entschließung des Papstes betonen muß, eifert der „Moniteur de Rome", dessen Redacteur Windthorst's gute Freunde sind, durch die Verherrlichung der kleinen culturkämpferischen Excellenz indirect gegen die friedlichen Tendenzen des Papstes. Der „Hamburger Corr.", welcher gut unterrichtet zu sein pflegt, schreibt hierüber: „Durch die täglich sich wiederholenden Hymnen auf den hannoverschen, welfenfreundlichen Exminister soll augenscheinlich der Versicherung entgegengetreten werden, daß derselbe seinen Einfluß bei dem Papste eingebüßt habe. Daß gerade Windthorst auf dem Congresse in Münster ein Hoch auf Leo XIII. ausbrachte, beweist eben weiter nichts, als daß er selbst beflissen ist, dieser Versicherung ihren Glauben zu benehmen. Als unser Kronprinz im Dezember 1883 den Papst besuchte, begrüßte dieser den hohen Gast auf die liebenswürdigste Weise und führte ihn in seine Gemächer hinein. Ist auch nicht bekannt, was beide mit einander gesprochen haben, so kann man doch für gewiß annehmen, daß Leo XIII. die Umtriebe nicht billigt, welche die Männer der „Germania", die dem Papste selbst nicht holden, intransigenten Cardinäle und die Jesuiten, unter religiösem Vorwande gegen das deutsche Reich schmieden, und aus diesem Grunde ist ihm Windthorst auch nicht mehr persona grata."

* Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths stehen Anträge Preußens und Hamburgs, betreffend die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes.

* [Die Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz.] Der „Hagener Ztg." schreibt man von Berlin: Staatsanwälte besuchen die Börse nicht, und das ist gut. Denn wenn sie heute in dem Palast an der Burgstraße anwesend gewesen wären, so hätten sie reiche Arbeit bekommen. Die allgemeine Verurtheilung der Ausführungsbestimmungen zum neuen Börsengesetz ist zwanglos zum Ausdruck gekommen. Die Geschäftswelt erscheint durch die vollendete Nichtberücksichtigung ihrer billigen Wünsche in einer Weise deprimirt, die etwas Trostloses an sich hat. Gewiß ist die Börse ein sehr nervöses Ding, und nicht alle ihre Stimmungen und Verstimmungen sind so ernsthaft zu nehmen, wie sie beim ersten Hinsehen erscheinen. Aber hinsichtlich der Börsensteuerfrage trifft die Voraussetzung, daß es sich um eine Uebertreibung in der Aufnahme handle, nicht zu. Die Fälle mehren sich, in denen Bankgeschäfte und größere Mäkler lieber auf die Ausübung ihres Geschäfts verzichten, als daß sie sich den Fesseln des neuen Gesetzes unterwerfen. In diesen Tagen erst hat eine der ersten hiesigen Firmen [illegible]. Von anderen Bank-Instituten erfährt man, daß sie durch die Errichtung von Filialen im Auslande eine durchgreifende Aenderung ihres Geschäftsbetriebes vorbereiten; sie selber sehen den Zeitpunkt ihrer völligen Uebersiedelung in benachbarte Staaten voraus. Und dabei hat man sich immer noch vor Augen zu halten, daß das Börsensteuergesetz in seiner jetzigen Fassung erhebliche Milderungen gegenüber den anfänglichen liebenswürdigen Absichten der conservativen Eiferer darstellt. Wäre es nach den Wedell-Malchow und Genossen gegangen, so hätte man die Börse nicht einmal gefragt, in welcher Sauce sie gebraten zu werden wünscht, man hätte ihr einfach den Hals umgedreht. Die vollendete Impotenz der Conservativen zu einer vernünftigen Gesetzgebungsthätigkeit, ja sogar zum bloßen objectiven Verstehen der Bedingungen des Verkehrslebens ist niemals so tragikomisch hervorgetreten wie hier, tragikomisch, weil schließlich zwar die Börse leidet, mit der Börse aber auch unvermeidlich der ganze Verkehr in Waaren, Geld und Producten. Der Großgrundbesitzer also wird zu der allgemeinen Selbstschröpfung von Handel und Wandel ebenso sein Scherflein beitragen müssen wie der Couponabschneider, ohne daß irgend jemand einen sichtbaren Vortheil davon hat. Nicht einmal der Fiskus kann sich auf nennenswerthen Gewinn gefaßt machen.

Die Art, wie jetzt bei uns die Gesetze gemacht werden, characterisirt sich erbaulich genug durch das Fehlen jeder irgendwie haltbaren Berechtigung darüber, welche Erträge die neuen Steuern liefern werden. So ist man denn auf private Schätzungen angewiesen, und diese ergeben die erstaunlich geringfügige Summe von 4 Millionen Mark jährlich. War's denn nun wirklich so eilig?

* [Zusammenbruch einer französischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.] Wie äußerst gefährlich es ist, mit ausländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften in Beziehung zu treten, beweist deutlich der schmähliche Bankerott einer der größten französischen Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaften, des Crédit viager. Trotz der in Frankreich sehr weitgehenden Staatsaufsicht hat die Gewissenlosigkeit der Leiter und Aufsichtsorgane es dahin gebracht, diese große Compagnie völlig zu ruiniren. Die Reserven, welche 25 Millionen Francs betragen sollen, stehen nur auf dem Papiere, da baare Mittel absolut nicht vorhanden sind. Tausende von kleinen Rentnern, Wittwen und Waisen kommen um ihre Ersparnisse; der segensreichen Institution der Lebensversicherung wird durch dieses Vorkommniß in Frankreich eine unheilbare Wunde geschlagen. Glücklicherweise ist diese Gesellschaft in Deutschland nicht vertreten gewesen, der Vorfall ist aber eine Mahnung, ausländischen Gesellschaften fern zu bleiben, deren Verhältnisse hier kein Mensch mit Sicherheit zu beurtheilen vermag.

* In Bernau fand am Freitag unter Vorsitz des Herrn Prof. Mendel-Pankow eine Versammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Partei von Ober- und Niederbarnim statt. Es wurde beschlossen, jedem Einzelcomité der beiden Kreise den Vorschlag für einen Candidaten zum Abgeordnetenhause zu überlassen und den dritten Candidaten von dem gemeinsamen Comité aufzustellen, zu welchem Zwecke eine Versammlung in Berlin abgehalten werden soll. Außerdem wurde ein aus angesehenen Männern aus den betheiligten Theilen des Wahlkreises bestehendes Central-Comité eingesetzt.

Karlsruhe, 13. Septbr. Der Kaiser wohnte heute Abend mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und den andern hier anwesenden Fürstlichkeiten der Galavorstellung im Hoftheater bei, bei welcher die Oper „Noah" von Halévy und Bizet zur Aufführung gelangte. Der Kaiser saß während des 1. Actes in der großen Hofloge, hielt darauf im Foyer Cercle und nahm während des 2. Actes in der Loge des Großherzogs und der Großherzogin Platz. — Das Wetter hat sich vollständig aufgehellt. (W. T.)

England.

London, 12. Sept. Zur spanisch-deutschen Streitfrage schreibt die „Times": „Obwohl die fieberhafte Aufregung des spanischen Volkes einer ruhigeren und vernünftigeren Auffassung der jüngsten Ereignisse Raum gegeben zu haben scheint, so ist die Lage doch noch immer weit davon entfernt, eine befriedigende zu sein, und zwar sowohl in ihrem heimischen wie in ihrem internationalen Aspect. Die spanische Regierung hat ein richtiges und würdiges Verfahren eingeschlagen, indem sie für die dem deutschen Gesandten zugefügte Beleidigung die umfassendste Entschuldigung anbot, wenngleich selbst diese löbliche Handlungsweise durch die in amtlichen und officiösen Kreisen entfaltete augenscheinliche Abneigung, die wirkliche Natur der Beleidigung anzuerkennen, einigermaßen abgeschwächt wurde. Die Frage zwischen Spanien und Deutschland wird nicht länger durch heftige Volksausbrüche verwickelter gemacht, die Deutschland übrigens von Anfang an mit großer Kaltblütigkeit und Mäßigung aufnahm. Aber ungeachtet der vom Fürsten Bismarck beobachteten studirt-freundlichen Haltung darf nicht vergessen werden, daß die Hauptfrage ungelöst bleibt, und daß die Zugeständnisse, welche Deutschland machen kann, selbst bei dem aufrichtigsten Wunsche nach Frieden ihre Grenzen haben müssen. — Die Depesche des Fürsten Bismarck schildert die Stellung der deutschen Regierung mit der größten Klarheit. ... Unter den bekannten Umständen that Deutschland Spanien kein Unrecht, indem es Besitz von den Inseln ergriff. Bis jetzt beharrt indeß die spanische Regierung dabei, daß Deutschland die Stellung eines widerrechtlichen Eindringlings in wohlbegründete spanische Rechte einnimmt."

ac. London, 12. September. Der Ausschuß des internationalen Schiedsgerichts- und Friedensvereins in London faßte in seiner am 10. d. abgehaltenen Sitzung bezüglich des spanisch-deutschen Streites wegen der Carolinen-Inseln nachstehende Resolution: „In Bezug auf den Streit zwischen Deutschland und Spanien in Betreff von zwei oder drei kleinen Inseln im Stillen Ocean hat dieser Ausschuß mit vieler Befriedigung die Meldung bemerkt, daß der Kaiser von Deutschland sich aus freien Stücken erbot, die Frage betreffs des Prioritätsanspruchs auf den Besitz jener Inseln einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterbreiten, und hofft, daß die von ihm, dem Herrscher der mächtigsten Macht bekundete Bereitwilligkeit, ihre Ansprüche der Entscheidung irgend eines unparteiischen Schiedsrichters zu unterbreiten, dürfte einen heilsamen Einfluß ausüben, solche Methoden der Beilegung internationaler Streitigkeiten häufiger und annehmbarer zu machen. Ferner ist dieser Ausschuß der Ansicht, daß, während es sehr wünschenswerth ist, daß die im Widerspruch mit einander liegenden Ansprüche Deutschlands und Spaniens, die Souveränität über die Carolinen-Inseln auszuüben, irgend einer neutralen Macht oder einem anderen unparteiischen Schiedsrichter unterbreitet werden sollten, die Rechte der eingeborenen Einwohner jener Inseln gehörig in Betrachtnahme gezogen werden sollten, und daß sowohl die europäischen und amerikanischen Ansiedlern, die mit der Bevölkerung jener Inseln in Freundschaft gelebt haben, Rücksicht gezeigt werde."

Italien.

Rom, 13. September. Die Frau Kronprinzessin Victoria stattete heute dem König und der Königin in Monza einen Besuch ab und beabsichtigt, morgen nach Venedig abzureisen. (W. T.)

Spanien.

* Wir haben bereits gemeldet, daß die Nachricht von einem zu Madrid stattgehabten **Pronunciamento** auf einen Exceß weniger Soldaten zurückzuführen ist, und finden nun in dem „Gaulois" die folgende interessante Darstellung des Vorfalls:

Man darf überzeugt sein, daß das angebliche Pronunciamento in der Kaserne des „Regiments Königin" zu Madrid eine einfache Meuterei einiger Soldaten war und mit der Politik nicht das Mindeste zu thun hat. Es handelt sich eben um einen Act militärischer Insubordination, wie die nachstehend erzählten Vorgänge es darthun. Das Kürassier-Regiment Königin, welches in einem der vornehmsten Stadtviertel Madrids kasernirt, wird befehligt vom Prinzen Albert de Bourbon, dem Sohne jenes Heinrich von Bourbon, welcher einst vom Herzog von Montpensier im Duell getödtet wurde. Prinz Albert steht im neunundzwanzigsten Lebensjahre, ist von mittlerer, gut proportionirter Figur, hat blaue Augen, breite Stirne, blühende Gesichtsfarbe und ist das Muster eines Militärs, aufmerksam, streng gegen sich und andere, im Dienst unerbittlich. Jeden Abend besichtigt er sein Regiment und am 7. September constatirte er, daß fünfzehn Unter-Lieutenants, Quartiermeister oder Brigadiers beim Regiments-Appell fehlten. Der Prinz, aufgebracht über dieses Dienstvergehen, ertheilte dem Offizier du jour, welcher die Quartiere zu beaufsichtigen hatte, eine ernste Rüge und befahl strenge Bestrafung der Schuldigen. Tags darauf erschien er wieder unter den Soldaten und ordnete an, daß jene fünfzehn ihm vorgeführt würden. In diesem Augenblick ertönten aus den Reihen der Bestraften heftige Rufe: „Nieder mit den Führern! Es lebe die Republik!" Die Situation war kritisch, um so mehr, als man befürchten mußte, das ganze Regiment könnte sich der Emeute anschließen. Hier galt es schnell zu handeln. Der Prinz verlor keinen Augenblick seine Geistesgegenwart, riß seinen Revolver heraus und stürzte sich der Gruppe der Anführer mit den Worten entgegen: Ich sage Euch, dem Ersten, der sich erlaubt, einen Ruf gegen den König oder die militärische Disciplin auszustoßen, zerschmettere ich den Hirnschädel!" Todesschweigen folgte diesen Worten; Niemand wagte dem zum Aeußersten entschlossenen Oberst Widerstand zu leisten; auf Befehl des Prinzen wurden vor seinen Augen die Unterlieutenants in Arrest abgeführt. Die Aufrührer sind cassirt worden, indem man ihnen die Offiziers-Tressen herunterriß, aber vor ein Kriegsgericht werden sie schwerlich gestellt werden. — Am Tage nach dem Exceß kam General Pavia, ließ sich die Verurtheilten vorführen und richtete an das versammelte Regiment eine kurze energische Ansprache, in welcher er betonte, er hab die feste Zuversicht, daß die ganze Truppe nicht die Schuld trage an dem Vergehen Einzelner,

Damit war der Zwischenfall erledigt, welcher ohne das energische Auftreten des jungen Prinzen, eines Vetters des Königs, vielleicht ernstere Folgen gehabt hätte.

Aegypten.

Kairo, 13. Septbr. (Telegramm des „Reuterschen Bureaus".) Die Notabeln-Versammlung ist gestern vertagt worden. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Suakin hat gestern zwischen Recognoscirungsmannschaften der Aufständischen und einer Abtheilung bengalischer Cavallerie ein Scharmützel stattgefunden. Die Aufständischen wurden in die Flucht geschlagen und verloren 4 Todte und Verwundete.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Septbr. Die Berichte aus Epirus stimmen darin überein, daß die Zustände in jener Provinz für den christlichen Theil der Bevölkerung fast unerträglich geworden sind. In Folge der türkischen Mißherrschaft bieten viele Theile des Landes ein Bild der Verödung. Albanische Deserteure plündern beständig die christlichen Dörfer und schleppen solche der Einwohner, die ein Lösegeld zu zahlen im Stande sind, mit sich hinweg. Die von den türkischen Behörden auferlegten schweren Contributionen verschlimmern die Lage. Viele Christen, die auf diese Weise ruinirt worden sind, wandern aus; und nicht wenige albanische Notabeln, die von der Anarchie in ihrem Lande zur Verzweiflung getrieben worden, haben sich ihnen angeschlossen und sich nach Bosnien begeben. Wie gemeldet wird, gehen die Emigranten damit um, die österreichischen Behörden um Schutz anzurufen, da ihnen kein anderer Weg offen zu stehen scheint, um der Vernichtung zu entgehen. Das bitterste Gefühl herrscht gegen die Türken vor, die beständig ihre Verpflichtungen unter dem Berliner Vertrage verletzen.

Amerika.

* **[Eine neue Mormonen-Colonie.]** Ein Brief aus El Paso (Texas) besagt, daß die Ländereien in Mexico, woselbst die aus Europa eintreffenden neuen Anhänger des Mormonenglaubens angesiedelt werden sollen, im Norden des Staates Chihuahua gelegen sind. Ein Theil des Landes befindet sich in Sonora, und das „neue Kanaan" ist ein prächtiges Weideland, gut bewässert und empfänglich für die beste Cultur. Der Boden ist jungfräulich und die Mormonen-Section umfaßt etwa eine Million Morgen Landes, das zu einem sehr niedrigen Preise erworben wurde. Die Vorhut der Mormonen-Armee wird Anfangs Dezember von Utah in der neuen Colonie ankommen.

Danzig, 15. September.

* **[Umfang des Zuckerrübenbaues.]** Gegenwärtig läßt das Reichsschatzamt durch seine Organe Ermittelungen über die Ausdehnung der mit Zuckerrüben bepflanzten Flächen anstellen, namentlich soll constatirt werden, ob das diesjährige Areal geringer ist, als das vorjährige, eventuell welchen Procentsatz dasselbe gegen das Vorjahr ausmacht. Es werden die Zuckerfabriken vielfach direct um Auskunft auf Grund der mit ihren Actionären oder Rübenlieferanten abgeschlossenen Verträge ersucht. Die Erhebungen sollen in möglichster Eile stattfinden.

* **[Bezüglich des Prüfungswesens]** hat der Minister jüngst Bestimmungen erlassen, aus denen wir die auf das Befähigungszeugniß zum einjährig freiwilligen Dienst bezüglichen hervorheben wollen. Ein ganzjähriger Aufenthalt in der Secunda ist nothwendig, auch wenn ein Schüler, z. B. ein Auswärtiger, der bis dahin noch kein Gymnasium besucht hat, mit so guten Kenntnissen in die Untersecunda aufgenommen werden sollte, daß er schon nach einem Semester für Obersecunda reif ist. Ferner ist verordnet worden, daß behufs Prüfung solcher Extraneer, die das Reifezeugniß für irgend eine Gymnasial- oder Realgymnasialklasse nachsuchen, an den hiermit bezeichneten Anstalten ständige Commissionen gebildet werden. Die Meldung zu solchen Prüfungen hat, wenn es sich um das Reifezeugniß für Prima handelt, bei einem Provinzial-Schulcollegium zu geschehen, das den Prüfling irgend einer Anstalt obiger Art zuweist; handelt es sich um Attestirung der Reife für irgend eine andere Klasse, so meldet man sich bei dem Director der Anstalt, wo man geprüft zu werden wünscht. Jene Prüfungs-Commission solle aus dem Director der Anstalt und zwei Oberlehrern bestehen.

—g— **[Wilhelm-Theater.]** Die Pferdebahn hat sich speciell für das Wilhelm-Theater als eine sehr nutzbringende Einrichtung erwiesen. So ist denn das Haus fast jeden Abend recht gut, am Sonntag dicht gefüllt. Dazu tragen natürlich die Leistungen der zur Zeit auftretenden Artisten die Hauptsache bei. Wir haben bereits die Künstler flüchtig erwähnt. In dem bunten Gewimmel ist es Herr Fröbel, der mit seinen grotesken Figuren den Hauptlacherfolg erzielt, nächst ihm die Geschwister Mohrmann, Wiener Duettisten, Herr M. erfreut sich einer schlangenartigen Beweglichkeit, von der er einen vorzüglichen Gebrauch zu machen versteht. Auf dem Gebiete der Gymnastik erzielt die Gesellschaft Zaro Zogaro unbestrittene Erfolge; es ist zu erwähnen, daß der „starke Mann" dieser Gesellschaft eine mit außergewöhnlichen Muskelkräften begabte Dame ist. Die von Herrn Maizenovic mit der Gesellschaft Excelsior gestellten plastischen Gruppen machen sich recht hübsch. Rauschender Beifall folgt natürlich auch diesen Darstellungen. Von den zahlreichen Chansonnetten erwähnen wir heute Fräul. Mizzi Marion als einer sehr anmuthigen Persönlichkeit, die besonders niedlich „Tiroler Mädlis" darstellt. — Zu dem an und für sich zahlreichen und vielseitigen Personal tritt noch in den nächsten Tagen die D'Osta-Truppe, die Luftkünstlergesellschaft, die dem hiesigen Publikum wohl noch in guter Erinnerung ist, und der Damendarsteller Herr Friborg aus Kopenhagen hinzu.

ph. **Dirschau**, 13. Septbr. Die Erntearbeiten in unserer Gegend sind nunmehr bis auf Rüben, Kartoffeln und etwas Futter als beendet zu betrachten. Die guten Erwartungen hinsichtlich des Weizens sind wohl fast überall erfüllt worden; der Ertrag geht nicht unbedeutend über eine Mittelernte hinaus. Dagegen wird mehrfach über schlechtes Schütten des Roggens geklagt, welche Frucht freilich in der Umgegend Dirschaus nur in beschränktem Maße gebaut wird. Das gegenwärtige unbeständige Wetter befriedigt in doppelter Richtung. Der häufige Regen erleichtert die Bestellung und bleibt besonders für das Ausnehmen der Zuckerrüben noch lange erwünscht, während die dazwischen fallenden Sonnentage für die Kartoffelernte günstig sind. — Herr Regierungs- und Medizinalrath Zeuschner aus Danzig, welcher gestern die Krankenhäuser Dirschaus einer Revision unterwarf, stattete unter Führung des Herrn Bürgermeisters Wagner auch unserem Realprogymnasium einen Besuch ab und äußerte sich über die Einrichtungen desselben in sanitärer Beziehung sehr befriedigend.

C **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 12. Sept. Der Gemeindekirchenrath zu Gruppe hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von weiteren Probepredigten abzusehen und die Herren Pfarrer Jamrowski-Kuschlin, Prediger Putzig-Tapiau und Predigtamts-Candidat Kalinowski-Marienburg der Kirchengemeinde zur engeren Wahl für die durch Abgang des Herrn Karmann vacant gewordene Pastorstelle zu präsentiren. Als Wahltag ist der 30. September ausersehen. — Die Herbstsaatbestellung und die Kartoffelernte ist hier begonnen. Leider ist das Wetter dazu nicht sehr günstig.

ß. **Pillau**, 13. Sept. Das Torpedoboot S. 13 ist nach erfolgter Rückkehr von Elbing seitens der Marine-Commission abgenommen worden. Das Torpedoboot Nr. 14 wollte gestern seine achtstündige Probefahrt zurücklegen, erreichte jedoch nach mehrstündiger Fahrt nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 18 Knoten per Stunde, weshalb vermuthet wurde, daß der Boden des Bootes durch das längere Liegen im Wasser unrein, und dieser Umstand der Fahrgeschwindigkeit hinderlich wäre. Das Boot wurde deshalb nach dem Krahn gebracht und mittelst desselben gehoben. Der Boden erwies sich jedoch als ganz rein. Man vermuthet jetzt den Grund der geringeren Fahrgeschwindigkeit in der kleineren Schraube. Nachdem gestern noch die Schraube von Nr. 13 an dem Boot 14 angebracht worden, werden morgen die Probefahrten wieder aufgenommen werden. — Das Torpedoboot S. 15 ist auch bereits hier eingetroffen.

Landwirthschaftliches.

—a— **[Die Entbitterung der Lupine.]** Auf der letzten 9. landwirthschaftlichen Ausstellung des Central-Vereins der Landwirthe Westpreußens zu Graudenz am 5. September cr. erregten die Präparate aus entbitterter Lupine, welche der Apotheker Simpson aus Bukowitz bei Terespol ausgestellt hatte, allgemeines Aufsehen. Demselben ist es gelungen, vermöge eines einfachen und billigen Verfahrens — es stellen sich die Kosten pro Centner auf etwa 45 Pfennige — den Giftstoff der Lupine, das sogenannte Lupinotoxin oder Ikterogen, aus der Frucht zu entfernen. Die entbitterte Frucht ist nun ebenso zu verwenden, wie jede Getreideart. Er fabricirt daraus Mehl, Brod, Kleie, Futterkuchen für Pferde und Rindvieh, ja er hat sogar dem Kaffee und der Cichorie auffallend ähnliche Surrogate hergestellt, die nichts zu wünschen übrig lassen. — Die Preisrichter der Ausstellung sowohl als der Herr Oberpräsident von Ernsthausen haben den zubereiteten Kaffee und das dargereichte Brod gekostet und sich über dieses sowohl, als die übrigen Präparate anerkennend ausgesprochen und den Aussteller prämiirt. Ebenso haben der Director der landwirthschaftlichen Centralstation zu Halle a. S., Herr Professor Kühne, sowie Dr. Stohmann in Leipzig sich höchst anerkennend über die Erfindung des Herrn Simpson ausgesprochen und seine Präparate vorzüglich, die Erfindung selbst von weittragender Bedeutung genannt. Die Analyse der entbitterten Lupine ergab nach Professor Kühne folgendes: Wasser 9,45, Protein 30,13, verwerthbare Cellulose 13,29, Fett 4,06, Zucker 2,35, nicht verwerthbare Cellulose 11,43, Gummi und Pektin 15,90, Mineralstoffe 3,59, Bitterstoff 0,6. Um seine Erfindung, die namentlich für sandige Gegenden von großer Bedeutung ist, bekannt zu machen, will Herr Simpson in nächster Zeit eine Broschüre über die Entbitterung der Lupine veröffentlichen, auf welche wir hiermit sich interessirende Landwirthe aufmerksam machen wollen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Maler Angeli]** hat von der Königin von England den Auftrag erhalten, den Prinzen von Battenberg und dessen Gemahlin, die Prinzessin Beatrice, zu malen.

* **[Anton Rubinstein]** beabsichtigt, wie die „Tgl. R." berichtet, einen Cyclus von 7 Concerten zu veranstalten, welcher die musikalische Literatur von dem englischen Virginalisten bis zu Liszt und der neurussischen Schule umfassen soll. Der Künstler, welcher vorläufig die Composition seines „Moses" bei Seite gelegt hat, um sich der ganz bedeutenden Erweiterung seines Programms widmen zu können, wird diese Concerte zuerst in Berlin, dann in Wien, und im Frühjahre in Paris und London veranstalten. In Berlin werden die Concerte bereits in der zweiten Hälfte des Oktober beginnen und einen Zeitraum von vier Wochen umfassen.

* Ein Sohn von Albert Niemann und Marie Niemann-Seebach hat sich der Sängerlaufbahn gewidmet und seine Gesangsstudien bei Professor Lamperti in Mailand gemacht. Oscar Niemann hat nun seine Studien beendet und vor einigen Tagen seine Laufbahn als Bühnensänger begonnen. Er machte seinen ersten theatralischen Versuch im Stadttheater zu Zürich und erwies sich als ein Baritonist mit wohlklingender, durchgebildeter Stimme, dessen Darstellungstalent der Abkunft von zweien der genialsten Schauspielern Deutschlands nicht unwürdig war.

* **[Eine Riesenkanone.]** Die italienische Regierung hatte bei Krupp in Essen im vorigen Jahre eine Kanone von 120 Tonnen Gewicht bestellt, welche nunmehr fertig gestellt ist. Nun haben sich aber die schweizer Bahnen geweigert, diesen Koloß zu befördern, weil sie keine genügend starken Wagen für denselben zur Verfügung haben. Die Riesenkanone ist deshalb jetzt auf ein besonders starkes Schiff verladen worden, mit dem sie in einigen Tagen in See stechen wird.

* **[Das Strumpfband am preußischen Hofe.]** Die Sitte des bei Hochzeiten am preußischen Hofe üblichen Strumpfbandvertheilens findet sich zuerst erwähnt bei der Vermählung der jüngsten Tochter des großen Kurfürsten 1691, wo die beiden nächsten männlichen Anverwandten der Braut je ein Strumpfband derselben „als ein Liebeszeichen" an sich nehmen. Zerschnitten wird das Strumpfband zum ersten Male im Jahre 1716. Seit dem Jahre 1793 dann erscheint das Vertheilen als eine in das Programm der Hochzeits-Feierlichkeiten aufgenommene Ceremonie und geschieht jetzt nur noch symbolisch mit einem Seidenbande statt des Strumpfbandes.

* **[Ein muthiger Knabe.]** Das Regierungspräsidium zu Magdeburg bringt zum Zeichen öffentlicher Anerkennung zur Mittheilung, daß der achtjährige Knabe Paul Steuer zu Bützer im Kreise Jerichow II. im Sommer 1883 den dreijährigen Knaben Paul Stübing, im Sommer 1884 den sechsjährigen Knaben Hermann Bremer sowie am 22. Januar d. Js. die siebenjährige Friederike Ritzmann zu Bützer mit Gefahr seines eigenen Lebens vom sicheren Tode des Ertrinkens errettet hat.

* **[Gedenktag einer Freiheitskriegerin.]** Aus Dannenberg wird geschrieben: Noch nachträglich sei an einen Gedenktag erinnert, der gewiß der Erwähnung werth ist.

Heuer sind es hundert Jahre gewesen, daß in Potsdam ein Heldenmädchen geboren wurde. Auf dem hiesigen, sonst fast denkmallosen Annenfriedhofe steht unter einer Eiche ein schlichtes, steinernes Grabmal mit folgenden beiden Inschriften:

(Vorderseite.) „Eleonore Prochaska, als freiwilliger Lytzow'scher Jäger genannt August Benz. Geb. in Potsdam 11. März 1785. Tödtlich verwundet in der Schlacht bei der Göhrde am 16. Sept. 1813. Gestorben in Dannenberg 5. Okt. 1813. Mit militärischen Ehren hier bestattet am 7. Okt. 1813."

(Rückseite.) „Sie fiel im Schlachtgewühl mit dem Ausrufe: Herr Lieutenant, ich bin ein Mädchen."

Das Denkmal erhebt sich auf zwei Stufen und besteht aus einem Sockel und einer Spitzsäule. — Auf der anderen Seite des Friedhofes liegt am Wege, als Bank dienend, ein mächtiger Granitblock, in welchem folgende Worte eingegraben sind. „Auf diesem Steine sitzend, dichtete Theodor Körner im Mai 1813 sein Bundeslied vor der Schlacht."

Landsberg, 10. September. [Eine Liebesaffäre], welche sich in unserm Städtchen abgespielt hatte, scheint dem berühmten Spruche Ben Akibas, daß alles schon dagewesen sei, Hohn zu sprechen. Der hiesige Kaufmannssohn M. verliebte sich in das junge hübsche Dienstmädchen seiner Eltern. Sein Liebesflehen und Liebesseufzen blieb unerhört; das Mädchen wollte von dem jungen Manne nichts wissen, er heirathete sie denn; Was thun? dachte der Liebende. Da kam ihm ein rettender Engel in Gestalt des eigenen Bruders des Mädchens, ein Tischlergeselle, in die Hände gelaufen; mit diesem schloß er ein Complott, wodurch ihm der Gegenstand seiner Neigung willfährig gemacht werden sollte Das saubere Freundespaar fertigte eine dem Scheine nach standesamtliche Urkunde mit Wappen und Insiegel an, in welchem die standesamtliche Eheschließung zwischen der Jungfrau pp. und dem hoffnungsvollen Kaufmannssohne bescheinigt wurde. Die Unterschrift des früheren hiesigen Bürgermeisters Schubert wurde unter das Actenstück gesetzt und so ging der junge Kaufmann wohlgemuth zu seiner „jungen Frau". Er machte dem unwissenden Mädchen klar, daß sie nun Mann und Frau seien und daß nur zwingende Umstände maßgebend waren, die Eheschließung im Geheimen stattfinden zu lassen. Das arme Mädchen glaubte den Humbug, es wurde eine kleine Wohnung gemiethet und so lebte das glückliche Paar lange Zeit zusammen. Nach Jahresfrist mußte der ehrenwerthe Kaufmann eine längere Reise antreten, er nahm von seinem „Weibchen" herzlichen Abschied und ließ ihr ein Schreiben mit der Weisung zurück, daß 150 M. darin enthalten sind, welche das Mädchen jedoch erst dann dem Briefe entnehmen sollte, wenn er nicht zur Zeit zurückkehre. Das bethörte Mädchen wartete von Woche zu Woche, doch vergebens, ihr vermeintlicher Ehegatte ging — und nimmer kehrte er wieder. Als sie des Harrens müde und vielleicht auch der Noth gehorchend, das Schreiben öffnete, entfielen demselben — zwei Pfennige. Nun stellte es sich bald heraus, in wie schädglicher Weise das unglückliche Mädchen hintergangen worden ist. Die Staatsanwaltschaft, welcher Anzeige erstattet wurde, hat die Untersuchung bereits eingeleitet.

Leipzig, 10. Septbr. Der vor einigen Tagen verstorbene hiesige frühere Kaufmann August Adolph Focke hat in seinem Testament verfügt, daß die Stadt Leipzig aus seinem hinterlassenen Vermögen zu Wohlthätigkeitszwecken die Summe von 50 000 M. erhält. Außerdem hat der Verstorbene für städtische Institute eine Anzahl kleinerer Legate ausgesetzt, so für die Armenanstalt 30 000 M., für das Museum 20 000 M. 2c.

Mainz, 11. September. In der Untersuchung wegen des Doppelmordes hat sich ein weiteres wichtiges Indicium dafür ergeben, daß der ermordete Mann der Schuhmacher Wothe und daß der inhaftirte Schustergeselle Herbst dessen Mörder ist. In der Arrestzelle zu Laubenheim, woselbst Herbst bekanntlich in der Nacht nach den Mordthaten untergebracht war, fanden sich nämlich in einer Maueröffnung versteckt zwei Fingerringe vor, die als Wothes Eigenthum agnoscirt wurden. Herbst hatte dieselben offenbar dem von ihm ermordeten Wothe abgezogen und solche nach seiner Inhaftnahme aus Furcht vor Entdeckung im Gefängnisse verborgen.

Kreuznach, 10. Sept. Ein Hochstapler ist, der „K. Z." zufolge, unserer Polizei in die Hände gefallen. Eine hier zur Kur weilende Dame aus Düsseldorf, Inhaberin eines dortigen großen Juwelengeschäftes, erkannte hier im Kurpark unter den dort Promenirenden die Person wieder, welche vor drei Jahren in ihrem Geschäfte einen großen Juwelendiebstahl ausführte; u. A. hatte der Dieb einen Brillanten im Werthe von 1600 M. gestohlen. Der betreffende Herr, zur Zeit Impresario einer Künstlerin mit fürstlichem Namen, behauptet Levysohn zu heißen, zur Zeit des Diebstahls im Gefängniß gesessen zu haben, da er wegen Verbreitung unsittlicher Schriften zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden sei. Dem gegenüber will die Dame in dem Verhafteten bestimmt den Dieb wieder erkennen. Die Untersuchung ist im Gange.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 14. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 235¾. Franzosen 238½. Lombarden 112½. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. — Tendenz: fest.

Wien, 14. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 289,70. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 99,75. Tendenz: fest.

Paris, 14. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,55. 3% Rente 82,05. Ungar. 4% Goldrente 81⅝. Franzosen —. Lombarden 286,25. Türken 16,17 incl. Aegypter 335. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 46,20. Weißer Zucker pr. lauf. Monat 49,70, pr. Oktober 53,20, pr. Oktober-Januar 53,20.

London, 14. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 100⅛. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 95½. Türken 16½ excl. 4% ungar. Goldrente 80½. Aegypter 16¼. — Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rüben-Rohzucker 16.

Petersburg, 14. Septbr. Wechsel auf London 3 Mon. 24. 2 Orient-Anleihe 97½. 3. Orient-Anleihe 97½.

Hamburg, 12. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—156,00. Roggen loco ruhig, mecklenb. loco 145—150, russischer loco ruhig, 103—108. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 47, pr. Oktober —. — Spiritus unveränd., pr. Sept.-Oktbr. 32 Br., pr. Oktober-Novbr. 31¾ Br., pr. November-Dezember 31½ Br., pr. April-Mai 31¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,70 Br., 7,60 Gd., pr. September 7,60 Gd., pr. Oktober-Dezember 7,70 Gd. Wetter: Schön.

Bremen, 12. Septbr. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,55 bez.

London, 12. September. An der Küste angeboten 9 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

Butter und Käse

Berlin, 14. Septbr. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Zu einer Veränderung der Marktlage fehlte in voriger Woche jede Anregung. Der Geschäftsgang blieb ruhig und Zufuhren kamen mehr als ausreichend. Wir notiren Alles pr. 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenb., holsteiner, vorpomm. und ost- und westpreuß. 95—103 M., Mittelsorten 90—95 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—95 M., feine 95—100 M., vereinzelt 102—105 M., abweichende 80—85 M. — Landbutter: pommersche 77—80 M., Hofbutter 85—88 M., Netzbrücher 80—82 M., ost- und westpreußische 70—80 M., schlesische 80—83 M., feine 85—88 M., Elbinger 80—85 M., Tilsiter 80—85 M., bairische 75—80 M., Gebirgsbutter 80—83 M., ostfriesische 90—95 M., thüringer 85—90 M., hessische 85—90 M., ungarische, galizische, mährische 68—70—72 M.

Berlin, 12. Septbr. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. In Limburger und Holländer sind gute Umsätze zu verzeichnen. Schweizerkäse neue Waare wird 10 M. billiger angeboten. Es wurde bezahlt: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif, 85—95 M. secunda und imitirter 55—85 M., echter Holländer 60—70 M., rheinischer je nach Qualität 55—65 M., Limburger in Stücken von 1¾ ß 36—42 M., □-Backsteinkäse 15—22 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Standesamt.

14. September.

Geburten: Kaufmann Otto Zähnling, S. — Arb. Michael Herzberg, S. — Amtsgerichts-Actuar Ludwig Baranowski, T. — Schlossergeselle Albert Kotzky, S. — Lehrer Carl Sindowski, S. — Maschinenbaugehilfe Carl Sach, S. — Maler Johann Wischniewski, T. — Tischlermeister Rudolf Lessin, S. — Schmiedegeselle Heinrich Treptau, S. — Arb. Carl Stangenberg, S. — Schlossergeselle Julius Eichler, S. — Arb. Julius Marzinke, T. — Schiffszimmergeselle August Schimanski, T. — Arb. Wilhelm Jorkowski, S. — Arb. Carl Jankowski, S. — Tischlergeselle Albert Haber, T. — Kutscher August Beyer, T. — Arb. Johann Bodtke, T. — Schmiedegeselle August Neumann, S. — Arb. Wilhelm Korzynski, T. — Zimmergeselle Albert Schulz, T. — Arb. Johann Steinke, S.

Aufgebote: Apotheker Carl August Seydel hier und Caroline Anna Sofie Winkler in Neisse. — Kaufm. Rudolf Gustav Jäschke hier und Wwe. Adeline Albertine Franziska Reßlaff, geb. Naffke, in Marienburg. — Zimmergesell Johann Franz Topolinski und Eleonore Dobrick. — Restaurateur Johann Ernst Gottlob Trube in Bromberg und Auguste Johanna Adelheid Grönke hier. — Gutsbesitzer Eduard Hoyer auf Wiskau und Johanna Elisabeth Goldbeck hier. — Schuhmachergesell Gustav Robert Julius Trohn und Florentine Johanna Brosch. — Kaufm. Eduard Alfred Hermann Steudel in Danzig und Agnes Emma Margarethe Franke in Berlin. — Arb. Alexander Mandtke in Weßlinken und Malwine Therese Marie Fentroß in Neunhuben.

Todesfälle: T. d. Bauaufsehers Friedrich Schulz, 1 J. — Pens. Landbriefträger Wilhelm Such, 71 J. — Ladenmädchen Louise Eva Eisenzig, 17 J. — S. d. Schneidergesell Paul Becker, 1 W. — Frau Dorothea Farr, geb. Hannemann, 39 J. — T. d. Schmiedegesell Friedrich Schulz, 1 J. — Arbeiter Joh. Quiatkowski, 28 J. — Schornsteinfegergesell Conrad Moritz Lotke, 25 J. — Wittwe Renate Englisch, geb. Quandt, 71 J. — S. d. Maurergesell Albert Suckrau, 2 J. — Tischlermeister Carl Gustav Kranke, 54 J. — S. d. Schmiedegesell Josef Sobotta, 4 J. — S. d. Handelsmanns Heinrich Kleemann, 1 W. — T. d. Polizeiboten Friedrich Cramer, 1 J. — Seefahrer Josef Ludwig Hallkowski, 50 J. — Unehel.: 1 S., 1 T., 1 T. todtgeb.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. September. Wind: WNW.

Angekommen: Cäsar, Nielsson, Svendborg, Ballast.

Im Ankommen: Die Barken „Elise Lind" und „Anna Dorothea", Schooner „Clara Dieckelman", 3 Schooner, 1 Brigg, 2 Dampfer.

Schiffsnachrichten.

C. London, 12. Septbr. Ein arger Sturm herrscht seit gestern. An der cornischen Küste nimmt Havile scheiterte gestern Abend während des Sturmes die Brigantine „Glynn" aus Plymouth, und das Rettungsboot aus Penance mußte in See stechen, um die Mannschaft zu retten.

Man wird sich erinnern, daß vor einigen Monaten in England von sachverständigen Autoritäten sehr sorgfältige Versuche in der Absicht angestellt worden, die beste Methode der Küstenbeleuchtung ausfindig zu machen. Als Leuchtmaterial wurde Petroleum, Gas und elektrisches Licht zur Prüfung gestellt, und ergab sich für jetzt, daß man nicht alle Fälle, die bei der Gelegenheit der elektrischen Lichtquelle. Kürzlich ist nun der Bericht der Sachverständigen-Commission veröffentlicht worden und giebt derselbe sein Gutachten dahin ab, daß für die Mehrzahl der Leuchtfeuer die Speisung der Flamme durch Mineralöl genüge, daß aber für besonders wichtige Küstenpunkte, wie vorspringende Caps, Landbänke und sonstige Untiefen, die in der Nähe vielbefahrener Wasserstraßen belegen sind, ic., d. h. an Stellen, wo eine möglichst kräftige Beleuchtung angezeigt erscheint, die Elektricität sich zur Verwendung empfehle. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß den in England angestellten Versuchen der Küstenbeleuchtungstechnik Vertreter mehrerer anderer Nationen, darunter auch Deutschlands, beiwohnten, wodurch einer etwaigen späteren internationalen Verständigung über diese, für die Sicherung des Seeverkehrs so unendlich wichtigen Motive, immerhin ein gewisser Vorschub geleistet werden dürfte.

Meteorologische Depesche vom 13. Septbr.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	754	W	8	wolkig	12	
Aberdeen	746	WSW	5	wolkenlos	13	
Christiansund	739	SSW	4	Regen	10	1)
Kopenhagen	751	SW	3	bedeckt	14	
Stockholm	751	SW	6	bedeckt	12	
Haparanda	750	N	2	wolkig	6	
Petersburg	756	W	1	wolkig	8	
Moskau	757	WNW	1	bedeckt	9	
Cork, Queenstown	760	W	3	halb bed.	13	
Brest	764	WSW	4	dunstig	15	2)
Helder	758	W	3	wolkig	16	3)
Sylt	754	WNW	4	heiter	14	4)
Hamburg	758	WSW	7	bedeckt	13	5)
Swinemünde	757	SSW	7	Regen	11	6)
Neufahrwasser	759	S	1	Nebel	11	
Memel	759	SSW	3	heiter	10	7)
Paris	766	S	2	bedeckt	11	
Münster	761	WSW	8	Regen	12	8)
Karlsruhe	767	SW	4	wolkenlos	13	
Wiesbaden	765	W	2	halb bed.	12	9)
München	769	SW	3	heiter	9	
Chemnitz	764	NNW	4	wolkig	12	
Berlin	760	SW	6	bedeckt	12	
Wien	767	W	4	halb bed.	11	
Breslau	764	SW	3	bedeckt	12	10)
Ile d'Aix	768	SO	2	heiter	14	
Nizza	766	O	2	wolkenlos	17	11)
Triest	767	O	2	wolkenlos	16	

1) See ruhig. 2) See unruhig. 3) Seegang mässig. 4) Nachts stürmisch mit Regen. 5) Nachts viel Regen. 6) Seit früh 3 auffrischend mit Regen. 7) See sehr ruhig, starker Thau. 8) Nachts stürmisch. 9) Thau. 10) Gestern Nachm. regnerisch. 11) See ruhig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die tiefe Depression, welche gestern im Nordwesten von Schottland erschienen war, ist schnell ostnordostwärts bis zum mittleren Norwegen vorgedrungen. Die theilweise stürmische und von Regenwetter begleitete südwestliche Luftströmung an der Südseite der Depression umfaßt heute ganz Deutschland. Auf den britischen Inseln herrschen nach beträchtlicher Luftzunahme frische bis stürmische Winde aus westlicher Richtung. Die Temperatur liegt in Deutschland ein wenig unter der normalen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Englisches Haus. Schütz, Stahlkopf, Nagel aus Berlin, Lebargy a. Paris. Reinike a. Bromberg, Kaufl. Lehre a. Klempin, Privatier. Graf Dzieduszycki a. Lemberg, Bütner a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Wenzel a. Mainz, Fabrikant. Dr. Hoffmann a. Dresden, Arzt. Schwanenberg n. Fam. a. Köln, Rentier.

Hotel du Nord. Graf Dönhoff a. Friedrichstein, v. Frantzius und Familie a. Ulkau, v. Donimierski a. Hintersee, Graf v. Skorczewski a. Czerniewo, Rittergutsbesitzer. Günther a. Elbing, Assessor. Müller a. Newcastle, Werthheim a. Moreau, Zaucke a. Gollnow, Becker a. Pforzheim, Töplitz a. Danzig, Friedboerig a. Mainz, Landmann a. Lauter, Petersen a. London, Holde a. Berlin, Tülling a. Frankfurt a. M., Schmidt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Radicke, Tinney a. Königsberg, Hindrichs a. Köpenick, Buschow, Reichert, Warschauer a. Berlin, Rahn n. Familie a. Stutthof, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Bei der heutigen Ausloosung von Bütow'er Kreis-Obligationen I. Emission sind die folgenden Nummern gezogen worden:
Littr. C. Nr. 11 über 500 Thaler,
Littr. B. Nr. 143 über 100 Thaler,
Littr. B. Nr. 159 über 100 Thaler,
Littr. B. Nr. 181 über 100 Thaler.
Diese Obligationen werden den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung der Valuta nebst den Zinsen bis ultimo Dezember dieses Jahres gegen Rückgabe der Schulverschreibungen und der Zinscoupons am 2. Januar 1886 und an den folgenden Tagen durch die Kreis-Kommunalkasse hierselbst erfolgen wird.
Bütow, den 5. Juni 1885.
Der Kreisausschuß des Kreises Bütow. (591
Dr. Scheunemann.

Holzlieferung.
Die Lieferung von pommerschen (polnischen) Kiefernhölzern, und zwar
ca. 80 Cbm. Balken,
ca. 1300 Qm. Bohlen zu Schiffsplanken,
soll auf dem Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Lieferungs-Verzeichniß und Bedingungen liegen im Stadtbaubureau in den Dienststunden zur Einsicht aus, auch können Abschriften gegen Gebührenerstattung von M. 1,50 daselbst entgegengenommen werden.
Die Preisangebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
Sonnabend, d. 26. September,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Stadtbaubureau portofrei einzureichen, woselbst die Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter von dem Unterzeichneten geöffnet und verlesen werden. (6974
Lübeck, den 9. September 1885.
Der Baudirector
Martiny.

In der gräfl. Oberförsterei Finckenstein, Kreis Rosenberg Westpr., Regierungsbezirk Marienwerder, gelangen im Wadel 1885/86 an Kiefern-Handelshölzer zum Einschlage:
1. im Belauf Grünhof, Jagen 12 a . . . . ca. 180 Stück,
im Belauf Grünhof, Jagen 42 a . . . . ca. 380 Stück,
2. i. Belauf Vogtenthal, Jagen 36 a . . . . ca. 490 Stück,
i. Belauf Vogtenthal, Jagen 38 a . . . . ca. 260 Stück,
3. im Belauf Baadeln, Jagen 102 a . . . ca. 330 Stück,
in Sa. ca. 1640 Stück.
Der Verkauf der vorbezeichneten Stücke erfolgt vor der Aufarbeitung des Holzes unter den hier einzusehenden speciellen Bedingungen.
Reflectanten werden ersucht, bezüglich der Besichtigung der Schläge 2c. mit dem Unterzeichneten in baldgefällige Verbindung treten zu wollen.
Finckenstein, den 10. Septbr. 1885.
Der Oberförster.
Fehlkamm. (7115

7 Stück dreijährige Stiere verkäuflich in [7138
Adl. Jellen bei Mewe.

Jastrow'er Pferdemarkt.
Der diesjährige große Pferdemarkt (7171
am 12. Oktober
findet in gewohnter Weise statt.
Jastrow, d. 7. September 1885.
Der Magistrat.

Die Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb von A. Zuntz sel. Wwe.
Hoflieferant
Bonn, Antwerpen, Berlin.
Ausschließlicher Lieferant für die großen Restaurants der Antwerpener Welt-Ausstellung empfiehlt ihre Specialitäten
Gebr. Java-Caffees
I. Qual. . M. 1,70 pr. ½ Ko.
II. do. . „ 1,55 „ ½ „
Karlsbader Mischung „ 1,40 „ ½ „
in Packeten von ½ und ¼ Ko.
Die sorgfältigste Auswahl und rationelle Mischung nur edelster Rohsorten verleiht den vorstehenden Kaffee's ein hochfeines Aroma und durch Anwendung einer eigenen bewährten Brennmethode gestatten dieselben allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparniß von 25 %.
Niederlage in Danzig:
bei Herrn G. Mix, Chocoladenfabrik, Langenmarkt 4,
bei Herrn F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisengassen-Ecke,
in Neufahrwasser:
bei Herrn A. Liebig's Conditorei,
in Oliva:
bei Herrn R. Kuhl. (4996

Simplex-Motor.
Gefahrloser Dampfmotor für Kleingewerbe, Landwirthschaft, Wasserversorgung, electrische Anlagen 2c. (Concessionirt für bewohnte und unbewohnte Räume.)
Billig in Anschaffung.
Billiger, einfacher Betrieb.
General-Vertreter: (2242
L. Frobeen, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 1.

Unentgeltlich Anweisung zur v. Trunksucht mit auch ohne Wissen versendet M. C. Falkenberg, Berlin, Rosenthalstraße 62. 100te gerichtl. gepr. Atteste. (6541

Abonnement pro IV. Quartal 4 Mk. 50 Pf. bei allen deutschen Postämtern.
Wer zuverlässige und schnelle Nachrichten aus Berlin haben will, der abonnire auf die altbewährte und zeitgemäß umgestaltete
Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.
Durch besondere redaktionelle und administrative Einrichtungen ist die „Volks-Zeitung" neuerdings in den Stand gesetzt, ihren auswärtigen Lesern die neuesten Nachrichten sowie die vollständigen Parlaments-Berichte ebenso früh wie den Berliner Abonnenten des Blattes zu bieten. — Im Feuilleton der „Volks-Zeitung" erscheinen jetzt und in der nächsten Zeit folgende Romane unserer gefeiertsten Autoren: „Der Wille zum Leben". Novelle von Adolf Wilbrandt. — „Das Hellenschloß". Roman von Adolf Streckfuß. — Ferner: „Fürstliches Blut". Roman von O. Schubert. — „In eigenen Netz gefangen". Criminal-Roman von Th. Hermann. (7173
Probe-Nummern liefert auf Verlangen gratis und franco die Expedition der „Volks-Zeitung" in Berlin W., Kronenstr. 46.

Deutsche Illustrirte Zeitung
40 Pfennig pro Heft. 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Nürnberger Spielwaaren
Jean Munck, Nürnberg.
Größtes Spiel-Waaren-Magazin Nürnbergs.
versendet seinen neuen illustr. Spielwaaren-Katalog, circa 3000 Nummern enthaltend, gratis und franco. [7169

Lotterie v. Baden-Baden.
Ziehung der II. Klasse 16. Septbr.
Die Erneuerungsloose müssen bis heute Nachmittag 5 Uhr abgeholt werden. Mk. 2,10.
Kaufloose Mk. 4,20 in der
Exped. d. Danz. Ztg.


Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack von bekannten vorzüglichen Eigenschaften, geruchlos und schnelltrocknend.
Franz Christoph in Berlin,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Niederlagen in Danzig: Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold. (7168

400 der schönsten Bilder sind in Photographiedruck (Cabinetformat) ... Religiöse, Genre-, Venus-Bilder 2c. 6 Probebilder mit Kat. geg. Eins. v. 1 M. in Briefm. überallhin franco.

85ger Neuer Salzhering 85ger
versendet in schönster Waare das Postfaß mit Inhalt ca. 50 Stück garantirt ohne Kopf gegen Postnachnahme.
L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Weintrauben
frisch vom Stocke, versenden in 5 Kilo Postkörben per Postnachnahme für franco 4 M. 50, bei Einsendung 5 Kilo franco M. 3,80, bei Abnahme von 3 Körben a franco M. 2,40.
J. Weiß & Co., Werschetz, (Süd-Ungarn). 6182)

Ein neuer provisorischer Bretterschuppen im hiesigen Gefängnisse, 12×9×7 m, einstöckig, von Bindewerk ... zum Abbruche zu verkaufen. Näheres Langgasse 72, parterre. (6916

140 Stück fette Oxford-Lämmer
zu verkaufen Neu-Pownunden pr. Altdollstädt.
Kist.

Meierei-Pachtgesuch.
Eine größere Meierei, bevorzugt eine solche mit Einrichtung auf Schweizerkäse-Fabrikation, wird zum 1. Oktober oder Frühjahr 1886 zu pachten gesucht. ... Offerten zu richten an den Molkereipächter (7026
A. Züger, Lauck Ostpr.

Käsereiverpachtung.
Unsere Käserei, auf Limburger eingerichtet, (ca. 90 Kühe) ist vom 1. Januar 1886 zu verpachten. Pächter können sich ab jederzeit melden bei 7030)
Dyck-Brodlack.

Umzugshalber zu verkaufen Langgarten 7 a, 1 Treppe: [7208
ein rothes Ripssopha mit zwei Fauteuils, vorzügl. erh., 1 gold. Pfeilerspiegel m. Marmorplatte.

9000 Thlr.
werden zur zweiten Hypothek auf ein Grundstück in bester Stadtgegend gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 7175 in der Exped. d. Zeitg. erbeten.

40 000 Mark
gegen hypothekarische Sicherheit zur 2. Stelle werden gesucht. Adressen unter Nr. 7112 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung", 3. Aufl., ... Bataillonsarzt Nom. Weißmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco. (6559

PATENT-
Besorgung u. Verwerthung
J. Brandt, Civil-Ingenieur, Berlin S.W., Anhaltstrasse 6. (589
Etablirt seit 1878.

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brasilien, Argent., Costa-Rica, Mexico, Rumän., Spanien, Vict. etc. R. Wiering, Hamburg.

Echte schwed. Preisselbeeren in bekannt vorzügl. Waare haltbar d. ganze W. frisch u. eingekocht ab Lager Stettin. R. Wirth, Stockholm.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 9. März cr. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Amortisation pro 1885 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 5 Stück Littr. A à 2000 M. Nr. 222, 232, 294, 300, 339.
b. 10 Stück Littr. B à 1000 M. Nr. 313, 344, 348, 355, 361, 439, 449, 462, 465, 487.
c. 11 Stück Littr. C à 500 M. Nr. 0007, 0344, 0833, 0900, 0953, 0974, 1076, 1391, 1392, 1393, 1395.
d. 16 Stück Littr. D à 200 M. Nr 0042, 0077, 0102, 0109, 0467, 1004, 1016, 1060, 1660, 1693, 1785, 1840, 1841, 1897, 1961, 1995.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung zum 1. October cr. gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. October cr. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1886 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Hauptkasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1886 und folgende wird der Betrag desselben an der Kapitalsumme gekürzt. (2106

Danzig, den 13. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der Schule zu Kl. Plehnendorf, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 750 M. verbunden ist, soll sofort anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle, welche bereits die zweite Prüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen und Zeugnisse binnen 14 Tagen bei uns einreichen. (7142

Danzig, den 9. September 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs der nach § 42 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 im Monat Dezbr. d. J. stattfindenden Wahl von Repräsentanten und Stellvertretern derselben haben wir gemäß § 16 unseres Statuts eine Liste der stimmfähigen Gemeindemitglieder aufgestellt, welche vom 15. d. M. bis zum 1. Octbr. cr. in unserem Büreau Hundegasse 122, I zur Einsicht ausliegt.

Während dieser Zeit und bis zum 8. October cr. kann jedes Gemeindemitglied gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Reklamation erheben, über welche die Repräsentanten-Versammlung bis zum 22. Oct. cr. entscheidet. Innerhalb zwei Wochen nach der Eröffnung dieser Entscheidung ist der Rekurs an den Königl. Regierungs-Präsidenten zulässig. (7139

Danzig, den 14. September 1885.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Danzig.

Nach Flensburg

ladet Dampfer **„Sexta"**, Capitain **Lindner**, circa 16. hj. (7008

Güter-Anmeldungen bei

Ferdinand Prowe.

Ich bin zurückgekehrt.

6912) **Dr. Piwko.**

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt 2c. Vorst. Graben 25 III Spec. für **Geschlechts-**, Haut-, Frauen **Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9½—10½, 12—2 Uhr.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hausthor 1,
Sprechstunden 9—2 Uhr.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 10 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (3112

Ich habe mich in Gr. Zünder als Arzt niedergelassen.

Den 13. September 1885.

7167] **Dr. Bremer.**



In meinem

Cursus für Damenschneiderei,

nach Director **Kuhns** Maß- und Zuschneidesystem, können sich noch junge Damen melden. [7154

Emma Marquardt,
Holzgasse 21, 2 Tr.

Ananas, Pfirsiche, Ungarische Weintrauben

empfiehlt (7127

J. G. Amort Nachf.
Hermann Lepp.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg – New – York.

Von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre Dienstags,

(539) Moravia, 16. Septbr. Bohemia, 30. Sept. Rhaetia, 14. October.
Westphalia, 23. Sept. Wieland, 4. October. Hammonia, 18. Octbr.
Lessing, 27. Septbr. Rugia, 7. October. Suevia, 21. October.

Hamburg-Westindien,

am 6., 21. und 24. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft.

Hamburg-Mexico,

am 2. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft.

Auskunft wegen Fracht ertheilt Herr **August Bolten, Hamburg.**

Wegen Passage und Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen wende man sich an **Haupt-Agent Bruno Voigt, Danzig, Langgasse 51.**

Die Direction.

Telegramm-Adresse: Packetfahrt, Hamburg. (1563

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 2. November u. folg. Tage im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Gewinne werden in Baar ohne jeden Abzug ausgezahlt und bestehen in:

150 000 M., 75 000 M., 30 000 M., 20 000 M.
5 Gew. à 10 000 M., 10 Gew. à 5000 M., 50 Gew. à 1000 M., 500 Gew. à 100 M., 3000 Gew. à 50 M.

Loose à 5,50 Mk. | in der Expedition der Danziger Zeitung.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustr. Witzblatt **„ULK"**, in erweitertem Umfange,
Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** Feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**
Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft

wurde in Anerkennung [illegible] die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

[illegible]

Max Ring: „Julie Eberhard", [illegible] **Hermann Heiberg: „Esther's Ehe."**

Der Abonnementspreis [illegible] Oktbr., Novbr. und Dezbr. nur **5 Mk. 25 Pf.** für alle fünf Blätter zusammen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Durch ein **eignes parlamentar. Bureau** ist das „B. T." in der Lage fortan den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen **Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer** zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. Probenummer gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Allgemeine Naturkunde

(Fortsetzung zu „Brehms Tierleben").

Erdgeschichte, von Prof. Dr. *Neumayr.* 2 Bde. m. ca. 600 Textillustr., 6 Kart. u. 25 Aquarelltaf.

Der Mensch, von Prof. Dr. *Joh. Ranke.* 2 Bände mit ca. 550 Textillustr., 5 Kart. u. 32 Aquarelltaf.

Pflanzenleben, von Prof. Dr. *Kerner v. Marilaun.* 2 Bde. mit ca. 500 Textillustr. u. 40 Aquarelltaf.

Völkerkunde, von Prof. Dr. *Fr. Ratzel.* 3 Bde. mit ca. 1400 Textillustr., 6 Kart. u. 30 Aquarelltaf.

130 Hefte à 1 Mark oder 9 Halbfranzbde. à 16 Mark.

Zu beziehen durch

die Buchhdl. **F. A. Weber** i. Danzig.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871, beleiht unter den **coulantesten** Bedingungen zum **zeitgemäßen** Zinsfuß städtische, wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft.

General-Agentur: Danzig, Bertling & Uhsadel, Bureau: Brodbänkengasse Nr. 50. (6480

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Weidengasse Nr. 6 eine Holz- und Kohlenhandlung

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, sämmtliche mir zu Theil werdenden Aufträge prompt und billigst auszuführen

Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst berücksichtigen zu wollen, zeichnet

7067) Hochachtungsvoll

W. Wilhelm.

R. Kufeke's Kindermehl,



Schutzmarke.

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch größerer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck [Dr. med. Pauli] glänzend bewährt hat.

Analyse von Herrn Dr. Pieper auf jeder Dose.

Atteste ärztlicher Autoritäten.

Vorräthig in den Apotheken. Hauptniederlage bei **Albert Neumann, Danzig.** (6757

Gerichtlicher Verkauf von Baumaterialin aus der Concursmasse Richard Meyer & Co.

Die zur Masse gehörigen Bestände, als: **Portland-Cement, Dachschiefer, Schieferplatten, holl. Dachpfannen, asphaltirte Dachpappen** in allen Stärken, **Holzcement, Asphalt-Dachlack, engl. Steinkohlentheer, Holztheer, Asphalte, Goudron, Chamottsteine, Chamottthon, Chamottmörtel, Mauer- u. Stuccatur-Gyps, glasirte Thonröhren, Fliesen** in allen Sorten, **Trottoirklinker, Kachelöfen** 2c. 2c. sollen möglichst schnell geräumt werden und sind die Preise deshalb billigst gestellt.

Aufträge werden im **Comtoir Langenmarkt 14** entgegengenommen. [7194

Der Concurs-Verwalter
Rudolph Hasse.

Frischen Räucherlachs

empfiehlt [7193

J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

Teltower Rübchen

empfing und empfiehlt (7202

Emil Hempf.

Den geehrten Damen von Danzig und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte ein

Atelier für feine Damenconfection

eröffnet habe.

Durch langjährige Erfahrung als Directrice in größeren Confectionsgeschäften, zuletzt bei den Herren

Giese & Katterfeldt

hierselbst glaube ich allen Anforderungen Genüge leisten zu können.

Costumes werden auch ohne Anprobe nach Einsendung von Maaßtaillen angefertigt.

Hochachtungsvoll

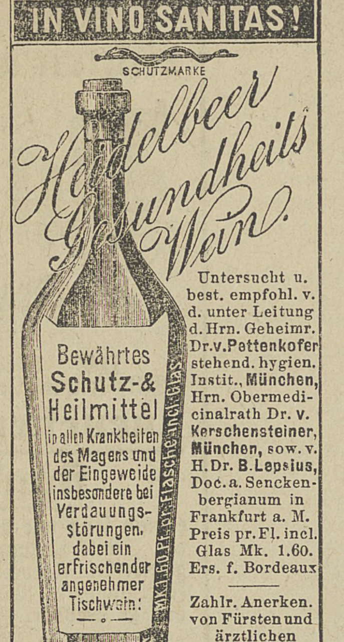
Elise Neumann,
Breitgasse 56, 2 Tr. (7130

Sämmtliche Artikel zur

Wäsche,

in garantirt bester Waare, zu allerbilligsten Concurrenzpreisen, empfiehlt

Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (7179



Flaschengröße wie reguläre Weinflasche, ca. ¾ Liter Inhalt. (6099

In Danzig zu haben bei Hrn. Apotheker **Scheller**, in Schönbaum b. Danzig bei Hrn. Apotheker **Pohl**.

Hochfeine Tafelbutter,

täglich frisch, liefert in Postpacketen a 10 Pfd a Pfd. M. 1,20 während des Winters frei ins Haus die Meierei-Verwaltung in **Mestin** b. Hohenstein.

Eine frequente Gastwirthschaft, verbunden mit Garten-Restauration, nebst 4 Morgen Obst- und Gemüsegarten, ½ Meile v. Danzig gelegen, billig zu verkaufen oder mit einem Grundstück in Danzig zu vertauschen.

Adressen unter Nr. 7195 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine elegante Nußbaum-Einrichtung, bestehend aus 1 überpolsterten rothbr. Plüschsopha mit 2 Fauteuils, 2 Kleiderspinden, 1 Vertikow, 2thür., 2 Pfeilerspiegeln mit Spiegelspinden, 6 hochl. Stühlen, 1 Speisetafel m. 4 Einlagen, 1 Nähtisch, 1 Waschtoilette mit Marmor, 1 do. Nachttisch, 2 Bettgestellen mit Federmatratze u. Keilkissen, einem Küchenspind u. s. w. Alle diese Sachen sind fast neu und auf Bestellung gut gearbeitet. Ferner 1 Gaseinrichtung als 1 dreiarm. Kronleuchter, 4 Fensterlampen und 1 Ampel wird Fortzugs wegen billig verkauft Hausthor 3, im Hutladen zu erfragen. (7178

Ein braun. Hühnerhund, kräftig, ¾ J. alt, Heil. Geistgasse 59 zu verk.

Zwei elegant möblirte Vorderzimmer sind von sofort zu vermiethen **Hundegasse No. 79,** 2 Treppen. (7162

Zu besehen von 12—3 Uhr.

Ein gut erhaltener großer

Sopha-Teppich

wird gekauft **Matzkauschegasse 10** II.

Bei beliebiger Anzahlung

wird ein gut eingeführtes Colonialw.-, Eisen- und Destillations-Geschäft zu kaufen gesucht durch **E. Schulz,** 1. Damm 12. (7200

Eine

erste Hamburger Cigarren-Fabrik

sucht zum provisionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate in den Landestheilen: Posen, Ost- und Westpreußen, Niederschlesien und dem nordwestlichen Theil Oberschlesiens **tüchtige Vertreter** resp. einen für den ganzen District.

Berücksichtigt werden nur solche Reflectanten, welche die betreffenden Districte nachweislich mit Erfolg bereist haben und noch jetzt mindestens zweimal jährlich bereisen, sowie prima Referenzen aufweisen können.

Den Vorzug erhalten Herren, welche erste Häuser in billigen Sorten vertreten und bietet sich für dieselben hierdurch Gelegenheit, sich in mittleren und höheren Preislagen zu assortiren.

Offerten unter **H. U: 1119** beförd. **Rudolf Mosse,** Hamburg. (7170

Ein

Destillateur

tüchtiger Expedient, der auch kleine Reisen in die Umgegend zu übernehmen hat, findet in einer größeren Destillation Westpreußens Stellung.

Schriftliche Meldungen unter 7140 an die Exped. d. Zeitung erbeten

Ein junger Mann mit guter Handschrift findet eine

Lehrlingsstelle

bei hoher Remuneration in einem hiesigen Export-Geschäft.

Offerten unter Nr. 7085 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Directrice für Putz

bei sehr guter Stellung nach auswärts gesucht durch (7155

L. J. Goldberg.

Junge Landw. f. St. u. Ld., herrsch. Köch., tücht. Dienstm., rüst. Kinderfrauen, Kinderg., Jungf., Comtoird. empf. **M. Pardeyke,** Goldschmiedeg. 11.

Ein jung. Mann,

tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, wird für ein Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft z. 1. Octbr. gesucht. Adressen unter Nr. 7152 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht

ein Rechnungsführer u. Hof-Verwalter mit Kenntniß von Amtsgeschäften zum 1. October. Selbstgeschriebene Offerten nebst Referenzen erbeten postlagernd Hohenstein Z. A. 20. (7166

Per 1. Octoberer. Eintritt

suche noch e. größ. Anzahl gut ausgeb. Commis für die Colonialw.-, Eisen- und Destillationsbranche. Persönliche Vorstellung Bedingung. (7200

E. Schulz, 1. Damm 12.

Empfehle sehr gew. Ladenmädchen für Material- u. Schankgeschäfte, welche auch polnisch sprechen. **J. Dan,** Heil. Geistgasse 27. (7183

Ein junger Mann

aus guter Familie wird von sofort als Hofverwalter zu engagiren gesucht. Gehalt 200 M. per Anno. Junge Leute, die eben die Lehrzeit durchgemacht, erhalten den Vorzug.

Meldungen sind unter Nr. 7028 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Buchhalter. Zur Einrichtung, Führ. u. Abschluß von Geschäftsbüchern empfiehlt sich ein correcter u. discreter Buchh. Auch erth. ders. Unterricht in der italienischen u. einf. Buchführung. Adr. u. Nr. 7083 der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein tüchtiger, auch mit der Feder bewanderter

Hofverwalter

gesucht. (7006

Persönliche Vorstellung erforderlich.

Offerten nimmt das Dominium Gr. Münsterberg bei Alt-Christburg entgegen.

Ein junges kinderloses Ehepaar wünscht ein gesundes hübsches, gut erzogenes Mädchen, evangelisch getauft, von 5 Jahren an, am liebsten eine Waise, als Pflegekind anzunehmen.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 7120.

Erf. tücht. Landwirthinnen, perf. in f. Küche, j. Wirthinnen u. Leit. d. Hausfr. mit besch. Anspr., erfahr. städt. Wirthinnen für größ. Haushalt weist nach **J. Dan,** Hl. Geistgasse 27.

Ein junger Mann, welcher die Berechtigung zum einjährigen Dienst hat, sucht eine Stelle als **Lehrling** in einem größeren Bank- oder Getreide-Exportgeschäft.

Gefl. Offerten unter 6922 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, s. 10 J. Eisenwaarenhändler, tücht. Verk. u. schon 2½ J. Buchh. u. Corresp. in e. Engrosgesch., Stenograph, s. p. 1. Jan. 1886 anderw. Stell. Ders. möchte ev. e. Command. führ. oder ein kl. Gesch. kauf. Offert u. O. B. 49 Stettin, Postamt 4.

Ein j. Mädchen, welches schon unterrichtet h., wünscht w. Kind. d. erst. Unterr. zu erth. Näh. Fleischerg. 65 v.

Compagnon-Gesuch.

Ein junger thätiger Kaufmann, Procurist, unverh., sucht behufs Etablirung einen Socius mit ca. 60 000 M. Vermögen.

Adressen unter Nr. 7196 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

welcher zum 1. October cr. seine Lehrzeit in einem hiesigen **Colonialwaaren-Geschäfte** en gros u. en detail absolvirt, wünscht für ein ähnliches oder für das Waarenlager eines Engros-Geschäftes engagirt zu werden.

Gef. Offerten unter Nr. 7126 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentl. bürgerl. Mädchen, das mit Milcherei u. allen häuslichen Arbeiten gut Bescheid weiß, sucht zum 11. November Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Wirthin. Adr. u. 1263 Kunzendorf bei Dirschau. (7156

Dresden.

Zwei fein gebildete Damen in Dresden wünschen 1—2 j. Mädchen in ihr Haus (nicht Pensions-Anstalt) aufzunehmen; denselben würde Gelegenheit geboten sich in Sprachen, Musik oder Wissenschaften fortzubilden und sich gleichzeitig in feinen geselligen Umgangsformen zu üben. Nähere Auskunft ertheilt gütigst, Herr **A. Wegner,** Ankerschmiedegasse Nr. 7. (7148

Vorzügliche Pension

für schulpflichtige Kinder, bei gewissenhafter Aufsicht, mit bester materieller Verpflegung, liebevolle Erziehung, gewährt ein gut situirtes Ehepaar, in gesunder heller Wohnung, nächster Nähe der Schulen, nebst bestem Musik-Unterricht, bei sehr mäßigem Preise, und wird die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen, Frau **Däther** in **Bohnsack** und Frau **Dentler** in **Danzig, 3. Damm 13.** (6426

Für 2 junge Damen

wird in einer geb. Familie Pension mit Familienanschluß gesucht.

Adressen unter Nr. 7125 in der Exped. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

2 Pferdestände,

hell und sehr geräumig, sind im Stall Frauengasse 16 zu vermiethen. (7129

Näheres **Frauengasse 19.**

Schleusengasse 13 ist die herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 5 Piecen, Badeeinrichtung, Waschküche, Trockenboden, Keller und Mädchenkammer zum 1. Oktbr zu vermiethen [3457

Langgasse 72 II

ist eine feine Wohnung, 4 Zimmer, schöne Küche und Zubehör, an eine **kleine** Familie **preiswerth** zu vermiethen. Besichtigung Vormittags. Näheres 1. Etage. (6917

Die von Herrn Oberstlieut. von Tippelskirch seit 10 Jahren bewohnte Saal-Etage, Sandgrube 37, aus 6 Piecen u. allem Zubeh., Pferdest. 2c. u. schönem Garten besteh., neu decorirt, ist weg. Versetzung sofort anderw. zu verm. Näh. das. links unten.

Hundegasse 109 ist die aus 8 Zimmern, Badestube 2c. best. herrsch. Wohnung zu vermiethen. Näheres im Comtoir parterre. [7135

Sandgrube 47

e. Woh. v. 5 gr. Z., ganze E. mit r. Zubeh. u. Gart. v. 1. Okt. z. v. Näh. daselbst 1 Tr. von 11 bis 1 Uhr.

Ein Comtoir,

bestehend aus 2 Zimmern, wird zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 7197 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c., zweite Etage, ist für den Preis von 600 M. jährlich per 1. October cr. zu vermiethen.

Näheres in der Apotheke Breitgasse 97. (6217

Röpergasse 10 ist eine möbl. Stube an 1—2 Herren per 1. Oct. cr. zu vermiethen. 6876

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 15. September:

Abschieds-Concert

der **Geschwister Olk.**

Anfang 7½ Uhr.

Familienbillets 3 St. 1 M., Logenbillets a 50 ₰ im Vorverkauf b. Hrn. **Johannes Wüst,** Cigarrenhdlg. a. hoh. Thore. An d. Abendkasse Saalbillets a 50 ₰, Logenbillets a 75 ₰. Kinder die Hälfte. (7128

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.